

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

245 (20.10.1921)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Abzugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 6.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unserm Karlsruher Abnehmer 6 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 1.40 M. Die Reklamezeile 4.—M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Vor Bekanntgabe der Genfer Entscheidung

20. Paris, 20. Okt. Die Genfer Entscheidung über Oberschlesien wird heute Donnerstag gleichzeitig in Berlin und Warschau amtlich notifiziert werden. In Paris wird der genaue Wortlaut erst am Abend der Presse bekannt gegeben werden. Der Vorkonferenzrat hat gestern 2 Sitzungen abgehalten, zu denen er überbringt gekommen ist, dem englischen Vorschlag gemäß sämtliche Anregungen des Völkerbundes als Ganzes zu behandeln und demgemäß in Berlin und Warschau zu notifizieren.

### Die voraussichtlichen Folgen der Teilung

20. Weizsäcker, 19. Okt. In der gestern mittag abgehaltenen Sitzung der Handelskammer sprach Geheimrat Dr. W. Hilger über die wirtschaftlichen Folgen der Genfer Entscheidung. Er sagte u. a.: Da die gegenwärtigen Verhältnisse sechs Monate lang bestehen bleiben, ist uns Zeit zur Sammlung gegeben. In dem vom „Oberver“ veröffentlichten Wirtschaftsabkommen wird von der Beibehaltung der deutschen Mark gesprochen. Die Handelskammer wird sich unaufhaltsam damit beschäftigen müssen, denn es ist nicht anzunehmen, daß ein Loch in den Schatzkassen der Industrie wird die bisherige Entlastung nicht mehr aufrechterhalten können. Der Absatz an Eisenwaren wird in den abzurückenden Gebieten fast ganz unmöglich sein. Die Höhe auf Materialien und Maschinen werden die weitere Entwicklung hemmen. Die Industrie geht für Deutschland verloren, die Eisenindustrie dem Ruin entgegen. Mit dem Niedergang der Industrie wird die Zahl der Arbeitslosen wachsen; die Ernährungsprobleme werden eintreten. Während auf der einen Seite Verluste in der Handelsbilanz entstehen, wird auf der anderen Seite der Volkswirtschaft zuzunehmen. Oberschlesien verliert 90 Proz. der Industrie, Deutschland 42 Proz. seines gesamten Kohlenreichtums, wodurch es unmöglich wird, die Reparationszahlungen zu leisten. Diese Reparationsumstände sind gleichbedeutend mit dem Zusammenbruch des Weltens.

20. Breslau, 19. Okt. Die Breslauer Handelskammer richtete an die Ministerpräsidenten der Entente Staaten ein Telegramm, in dem sie gegen die Entscheidung, die in Genf über das Schicksal Oberschlesiens getroffen wurde, feierlichst entsetzten Protest einlegt. Die Entscheidung widerspreche den Bestimmungen des Friedensvertrages, dem Ergebnis der Volksabstimmung, die trotz polnischer Verweigerung eine überwindende deutsche Mehrheit ergeben und jedem Empfinden von Recht und Gerechtigkeit. Sollte die Genfer Entscheidung zur Wirklichkeit werden, so müsse der wirtschaftliche Zusammenbruch Oberschlesiens die unausbleibliche Folge sein. Wir erheben in letzter Stunde warnend unsere Stimme, heißt es in dem Telegramm. Wie lange noch werden die verantwortlichen Leiter der Politik die elementaren Notwendigkeiten des deutschen und europäischen Wirtschaftslebens mißachten?

### Der Friede in Washington ratifiziert

20. Washington, 19. Okt. Der Senat hat die Friedensverträge mit dem Deutschen Reich und mit Österreich und Ungarn ratifiziert. Ergänzend wird hierzu gemeldet, daß die Verträge mit dem Deutschen Reich und mit Österreich mit 66 gegen 20 und der Friedensvertrag mit Ungarn mit 66 gegen 17 Stimmen angenommen wurde.

### Dänemarks Verlust durch den Sturz der deutschen Mark

Kopenhagen, 19. Okt. (Privattelegramm.) „Politiken“ stellt fest, daß sich in dänischen Händen etwa 2 Milliarden deutsche Mark befinden und fügt hinzu: Nimmt man an, daß diese zum Durchschnittswert von 20 Dore gefaßt sind, so hat Dänemark jetzt mehr als als 300 Millionen Kronen durch den Sturz der deutschen Werta verloren, ganz abgesehen von schweren indirekten Folgen für die dänische Industrie. Der Kassierer einer Eisenwarengroßhandlung hat 100 000 Kronen unterzogen, die er durch Spekulationen in Reichsmark verloren haben will.

### Lloyd George über die Arbeitslosenfrage

20. London, 19. Okt. Lloyd George hielt heute nachmittag seine mit Spannung erwartete Unterhausrede über die Arbeitslosenfrage. Er sagte, das Land mache die schwerste Periode von Arbeitslosigkeit seit 200 Jahren durch. Im gegenwärtigen Augenblick seien in England 1 750 000 Arbeitslose. Die größte Arbeitslosigkeit herrsche in der Metallindustrie. Die Ursache der Störung der Handelsmaschine und der Schwankungen der Beschäftigung könnten in dem Worte „Krieg“ zusammengefaßt werden. Lloyd George gab eine Uebersicht über die verschiedenen Maßnahmen der Regierung zur Wiederherstellung des Handels und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Die Regierung würde neue Kapitalien für Unternehmungen wie z. B. Eisenbahn- und Elektrizitätsanlagen, die bestimmend seien, das Erwerbsleben zu regeln und die Bezahlung der Zinsen zu garantieren. Nach dem Plane solle jedoch die gesamte Garantie des Staates die Summe von 25 Millionen Pfund Sterling nicht überschreiten.

### Hungerstreik von Kommunisten

Berlin, 18. Okt. Die Kommunisten, die in Breslau wegen „Bildung einer roten Armee“ in Untersuchungshaft saßen, waren als Protest gegen die langsame Führung der Untersuchung in einen Hungerstreik getreten. Wie die „rote Fahne“ mitteilt, sind jetzt alle Inhaftierten bis auf den kommunistischen Delegierten aus der Haft entlassen worden.

### Französische Finanznot Das 2 1/2 Milliarden Defizit

Paris, 19. Okt. Der Finanzausschuß der Kammer hat gestern nach einer langen und bewegten Debatte den Haushaltsvoranschlag für 1922 an die Regierung zurückverwiesen. Trotz aller ernstlichen Bemühungen ist es dem Ausschuss bisher nicht gelungen, die erforderlichen Ersparnisse zu erzielen, um das Defizit von 2 1/2 Milliarden Franken zu decken.

In einem Brief, den der Ausschuss an Ministerpräsidenten Briand gerichtet hat, wird erklärt, der Ausschuss sei einmütig der Ansicht, daß die von der Regierung bisher vorgelegten neuen Ersparnisvorschläge vollständig ungenügend seien, viel größere Anstrengungen müßten in dieser Richtung von der Regierung unternommen werden. In der Geschichte der dritten Republik ist es bisher nur einmal vorgekommen, daß der Finanzausschuß der Kammer den Haushaltsvoranschlag an die Regierung zurückverwies.

### Französische Kammer

20. Paris, 19. Okt. In der heutigen Kammer Sitzung wurde die Beratung über die Interpellationen zur allgemeinen Politik der Regierung fortgesetzt. Als erster Redner erhielt Maurice Barres das Wort. Nach seiner Ansicht herrscht Einigkeit darüber, daß nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Wiederherstellung des Landes zu gewährleisten ist. Man wolle deshalb wissen, welche Mittel die Regierung anzuwenden gedenke, um dieses Resultat zu erzielen. Hat man die wirtschaftlichen Sanktionen am Rhein aufgehoben, um das Ministerium Wirth zu befestigen, oder weil Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt habe? Barres verweist den Ministerpräsidenten Briand nicht, der oft erklärt habe, daß er nicht die Absicht habe, die Sanktionen zu beseitigen. Durch die Aufhebung der Zolllinie am Rhein habe man die Situation Frankreichs gegenüber dem besetzten Deutschland verschlechtert. Barres erklärte u. a. weiter, Frankreich könne sich am linken Rheinufer nur in Sicherheit fühlen, wenn es gewisse, das zwischen Frankreich und Preußen eine Zone moralischer Entwaffnung bestände. Die Ausführung des Vertrages müßte garantiert werden. Minister Briand dürfe nicht sagen können: Kommen Sie nochmals nach Wiesbaden, alles nochmals zu beraten. Am Rhein müßte eine Sicherheitszone geschaffen werden. Briand könne die Zustimmung der Alliierten hierzu haben. Die wirtschaftliche Kontrolle über diese Sicherheitszone dürfe die wirtschaftliche Tätigkeit Deutschlands nicht beeinträchtigen. Ministerpräsident Briand erinnerte daran, unter welchen Bedingungen der Oberste Rat die wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen erlassen habe. Die militärischen Sanktionen hätten den Charakter des Zwanges gehabt, um eine deutsche Regierung, die sich geweigert hätte würde, den Friedensvertrag anzuerkennen, zu zwingen, daß sie ihn ausführe. Man bleibe in Ahrort, Düsseldorf und Duisburg, nicht um immer dort zu bleiben, sondern um den Willen zu erkennen zu geben, daß man die Ausführungen des Vertrages sicher stellen wolle. Frankreich wolle diese Sicherheit garantieren. Die wirtschaftlichen Sanktionen hätten sich nur auf die Weigerung Deutschlands, die Reparationszahlungen anzunehmen, bezogen. Die wirtschaftliche Barriere paralysiere zum großen Teil die wirtschaftliche Tätigkeit. Aber wenn man behauptet, weil die wirtschaftlichen Sanktionen verschwunden seien, müßten die militärischen Sanktionen, die die Sicherheit Frankreichs betreffen, auch verschwinden, so sei dies eine Diskussionsart, gegen die er vollkommen gemapnet sei.

Der nächste Interpellationsredner, Abg. Kaillard, spricht über die oberhalbige Frage und wirft Briand vor, daß er die Regelung dieser Frage als eine solche bezeichnet habe, die nur durch die Sorge um die Gerechtigkeit erledigt werden könne, während Frankreich sich nur vor der Angst um seine Sicherheit gegenüber Deutschland hätte leiten lassen dürfen. Der Redner spricht auch vom Saargebiet und fragt Briand, was er tun werde, wenn diese Frage gestellt würde. Briand antwortete, die Regierung werde alsdann die Mittel ins Auge fassen, um sie zu regeln.

### Berliner Zeitungskrieg

Berlin, 20. Okt. Im Berliner Zeitungskrieg fanden gestern im Beisein des Reichsarbeitsministers Verhandlungen zwischen der Firma Rösser und dem Zentralsyndikat des Verlages unter Hinzuziehung der Tarifinstanzen statt. Zu einem Ergebnis sind die Beratungen nicht gekommen. Die Verhandlungen sollen heute früh fortgesetzt werden und zwar, wie die „Freiheit“ schreibt, unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers.

### Sum Prozeß gegen die Kappisten

20. Berlin, 19. Okt. Im Kapp-Prozeß ist eine Veränderung der Sachlage dadurch eingetreten, daß die flüchtigen Angeklagten, nämlich Oberst Bauer, Korvettenkapitän Gerhardt, Major Pabst und Schriftsteller Schnitzer sich bereit erklärt haben, sich dem Gericht zu stellen, wenn sie gegen Sicherheitsleistung mit der Untersuchungshaft befreit würden. Das Reichsgericht hat ihnen durch Beschluß vom 17. ds. Mts. dieses Geleit bewilligt, jedoch nur unter der Bedingung, daß sie sich ungesäumt dem Untersuchungsgericht in Leipzig zur Vernehmung stellen, daß sie an einem in Benehmen mit dem Untersuchungsrichter zu bestimmenden oder von diesem zu bezeichnenden Ort im Inland Aufenthalt nehmen, diesen Ort ohne richterliche Genehmigung, außer zur Wahrnehmung gerichtlicher Obliegenheiten, nicht verlassen und daß sie jeder Ladung zu einem gerichtlichen Termin folgen.

### Nationalisten und Sozialisten Ein Konflikt im belgischen Ministerium

Brüssel, 19. Okt. Im belgischen Ministerium scheint ein Konflikt ausgebrochen zu sein. Als Antwort auf die nationalistische Kundgebung in La Louvière, bei der der Kriegsminister den ehemaligen Frontkämpfern eine neue Fahne überreichte,

fand gestern eine sozialistische Kundgebung statt, der der Minister der öffentlichen Arbeiten beizuhörte. Unter einer roten Fahne soll ein Sozialist — als belgischer Soldat verkleidet — eine Platte zerbrochen haben und diese rote Fahne soll dem Verein sozialistischer Frontkämpfer überreicht worden sein. Der Kriegsminister Dehese hatte deshalb dem Ministerpräsidenten seine Demission überreicht. Da der Ministerpräsident nicht in Brüssel anwesend ist, konnte über die Demission noch keine Entscheidung getroffen werden. Der König hatte heute eine längere Unterredung mit dem Kriegsminister.

### Berliner Stadtverordnetenwahlen Kabinett Wirth — kein Selbstbeirug

Der Leitartikel, der unter der obenstehenden Ueberschrift in der gestrigen Ausgabe erschienen ist, dürfte bei den Genossen Erklaun hervorgerufen haben. Nach einer im allgemeinen richtigen Schilderung der Ursachen, die bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen zu einem bürgerlichen Siege geführt haben, klingt der Artikel in eine Abfrage an den Vörliger Parteitagsschluß aus, wie auch in eine Abfrage an die Koalitionspolitik für die nächste Zukunft.

Da wir den bekannten Vörliger Parteitagsschluß als richtig und zweckmäßig im „Volkshfreund“ vertreten haben, werden naturgemäß unsere Genossen gestern vor einem Rätsel gestanden haben. Das Rätsel sei hiermit gelöst: Dem Artikel hatten wir eine Nachschrift angefügt, die wir heute folgen lassen, die aber gestern durch ein Versehen nicht zum Abdruck gelangte. Das Versehen selbst ist durch den erheblichen Umfang und die Lebhaftigkeit unserer Tätigkeit in der Gegenwart verschuldet worden. Die für die gestrige Ausgabe verfaßte Nachschrift lautet wie folgt:

Der vorstehende Artikel, den wir der Heilmann-Korrespondenz entnehmen, schildert in den ersten vier Abschnitten die Ursachen des bürgerlichen Sieges in Berlin im allgemeinen richtig. Auch darin muß man ehrlicherweise der Korrespondenz zustimmen, daß die Berliner Sozialdemokratie bei den Wahlen am Sonntag keinen sonderlichen Erfolg davongetragen hat. Die Tatsache, daß die Unabhängigen sowie die Kommunisten ebenfalls gegen frühere Wahlen Verluste erlitten haben, könnte für uns, wenn es überhaupt ein Trost wäre, doch nur ein schlechter Trost sein. Aber nicht nur falsch, sondern direkt unjännig ist es u. U., den Vörliger Beschluß dafür verantwortlich zu machen, daß auch unsere Partei keinen Erfolg erzielt hat, mangelnd sie an die erste Stelle wieder gerückt ist. In Berlin hat der oberste Wortradikalismus, der berüchtigte Zahlabend-Radikalismus, von jeher die gesunde Entwicklung der politischen Bewegung in der schädlichsten Weise gehemmt. An der Masse der Wähler und der Arbeiter gemessen, stand die Berliner Parteioorganisation stets hinter den Organisationen in anderen Zentren der deutschen politischen Arbeiterbewegung zurück. Sowohl die Unabhängigen wie dann auch die Kommunisten haben aus dem Berliner Wortradikalismus nach der Spaltung zunächst den Nutzen gezogen und mit ihrem Gewinn demnach gehandelt, besonders auf kommunalpolitischen Gebiete, daß wir hieraus den so sichtbar und enorm einseitigen Indifferentismus unter den gegebenen Berliner Verhältnissen uns zu erklären vermögen. Die Verwüstung, die seit 1916 von den Linksliberalen unter der Berliner Arbeiterpartei angerichtet worden ist, wird sowohl in der Gegenwart wie auch noch in der allernächsten Zukunft auch unsere Partei in Mitleidenschaft ziehen. Worüber niemand im Zweifel sein kann, der Gelegenheit hatte, die Berliner Arbeiterbewegung kennen zu lernen. Unsere Berliner Parteioorganisation, die nach der Spaltung unter erheblichen Mühen erst wieder geschaffen werden mußte, war bis in die letzten Wochen hinein faktisch ganz folgerichtig eingestellt und konnte sich, wenn auch langsam, entwickeln. Mithin nach Vörliger erfolgte wieder ein Rückfall in die Zahlabendstimmung. Die von einer Mehrheit der Vörliger Beschluß mußte gefaßt werden über den Vörliger Beschluß, die Berliner Parteioorganisation schon von einem Verschulden der Sozialdemokratie sprechen will, dann konnte sie vernünftiger und tatsächlicher Weise nur von einer Schuld der Mehrheit in der letzten Berliner Parteioorganisation sprechen, die die Ströbel und Kuttner gefolgt ist, obwohl gerade die Berliner Genossen aus der bitteren Erfahrung hätten wissen sollen, wohin Ströbelsche Taktik führt. Wir haben niemals gesagt und waren niemals gewillt, Koalitionspolitik unter allen Umständen zu treiben, aber der jetzt wieder aus der buren Stimmungspolitiker heraus geborene Ruf nach Aufgabe der Koalitionspolitik, wird bei uns kein zustimmendes Echo finden. Wie wir es auch ganz zurecht ablehnen, uns in beinahe heller Freude nach der Oppositionspolitik zu sehnen. Und diese Freude spricht aus dem oben wieder gegebenen Artikel. Genosse Heilmann ist unstrittig ein ausgezeichnete Journalist, aber sein Temperament spielt ihm immer wieder die bösesten Streiche. Und leider nicht nur ihm, sondern sehr oft auch der Partei, wie wir ihn schon vor Jahren auf dem sächsischen Kampfboden wiederholt jagen mußten.

Wir haben den vorstehenden Artikel zum Abdruck gebracht, weil natürlich sowohl die bürgerliche wie die linksradikale Presse sich den von uns gekennzeichneten Heilmannischen Temperamentsausbruch nicht entgehen lassen wird.

# Klassenkampf und Koalitionspolitik

Von Max Sachs

In einem Zeit der bürgerlichen Presse wird der Sozialdemokratie gelegentlich immer wieder zugeredet, doch endlich einmal den Klassenkampf aufzugeben. Man bildet sich in weiten bürgerlichen Kreisen ein, daß es außerhalb der sozialistischen Parteien überhaupt niemand gibt, der den Klassenkampf führt und hielt den Klassenkampf für eine sozialdemokratische Erfindung.

Das ist ein völliges Mißverständnis der Lehre vom Klassenkampf. Marx und Engels sagen im kommunistischen Manifest nicht etwa, daß nun endlich einmal das Proletariat mit der Führung von Klassenkämpfen einen Anfang machen soll, es heißt vielmehr im ersten Abschnitt dieser Schrift:

Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Junkerbürger und Geselle, kurz Unterdrückter und Unterdrückte standen im steten Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.

Der Klassenkampf ist also nicht etwa erst durch die Sozialdemokratie auf die Welt gekommen, sondern es handelt sich bei der Klassenkampftheorie um die Erkenntnis der Tatsachen, die auch vorhanden wären, wenn niemals jemand das Wort Klassenkampf in den Mund genommen hätte. Wenn eine Partei oder Organisation mit wirtschaftlichen oder politischen Kampfmitteln die Interessen der hinter ihr stehenden Schicht gegenüber anderen Klassen der Bevölkerung zu verteidigen sucht, so ist das Klassenkampf. Deshalb sind z. B. auch die christlichen Gewerkschaften und der Landbund Klassenkampforganisationen, wenn sie das auch noch zu entscheiden bestreiten mögen. Wäre sich die Sozialdemokratie der Tatsache nicht bewußt, daß sie eine Klassenkampfpartei ist, so wären wahrscheinlich ihre Werbemethoden andere. Statt sich in erster Reihe an das Proletariat zu wenden, würde sie versuchen, gleichmäßig in allen Kreisen der Bevölkerung Anhänger zu gewinnen mit dem Hinweis darauf, daß sie die Interessen der Kultur und des menschlichen Fortschrittes verteidigt. Aber dadurch würde nichts daran geändert werden, daß das Proletariat den Kern der Partei bildet, weil eben die arbeitenden Massen die Berechtigten der sozialdemokratischen Forderungen am besten erkennen würden, während sich in den anderen Klassen genau so wie heute nur einzelne Anhänger für die Sozialdemokratie fänden, nicht nur weil viele Menschen sich einfach der Partei anschließen, die ihre Interessen vertritt, sondern auch weil die politischen und wirtschaftlichen Ideale der Menschen in den meisten Fällen durch ihre wirtschaftliche Lage bestimmt werden. Der Durchschnittpolitiker neigt dazu, zu glauben, daß das, was seinen Interessen entspricht, auch der Allgemeinheit nützlich ist.

Die Sozialdemokratie kann daher ihren Klassenkampfcharakter gar nicht ablegen. Selbst wenn sie ihr Ziel nicht mehr in einer völligen Umgestaltung der gesamten Wirtschaftsordnung sähe, sondern sich damit begnügen wollte, innerhalb der kapitalistischen Gesellschaftsordnung die Interessen des Proletariats zu vertreten, so bliebe sie eine Klassenpartei. Die Aufforderungen an die Sozialdemokratie, doch endlich einmal den Klassenkampfstandpunkt zu verlassen, zeigen nur, wie wenig man in bürgerlichen Lager von der Theorie des modernen Sozialismus versteht.

Auf politischem Gebiet wird von den sozialistischen Parteien der Kampf um die Staatsgewalt geführt. Dieser Kampf um die politische Macht ist ein jahrelang andauernder Prozess. Ueber ein gewiß sehr bescheidenes Maß von Einfluß verfügte die Sozialdemokratie schon im alten Deutschland, als sie in der Hauptsache nur eine Oppositionspartei sein konnte. Auch damals gelang es ihr schon zuweilen, durch ihre Kritik und durch die Teilnahme ihrer Vertreter, an den Abstimmungen in den Parlamenten, die Gesetzgebung und bis zu einem

gewissen Grade auch die Verwaltung zu beeinflussen. Heute ist das Proletariat noch nicht stark genug, um allein die politische Macht in die Hand zu nehmen. Aber es ist in Deutschland so stark, daß weite Kreise des Bürgertums es für gefährlich halten, die Vertreter der Arbeiterklasse von der Regierung ganz fernzuhalten. Dazu kommt, daß die Gegensätze innerhalb des Bürgertums es einzelnen bürgerlichen Parteien zweckmäßig erscheinen lassen, mit den Vertretern des Proletariats zeitweilig zusammen zu arbeiten, um auf diese Weise Forderungen durchzusetzen, die sie mit sozialistischen Parteien gemeinsam haben.

So sind die Voraussetzungen für Koalitionen zwischen bürgerlichen und sozialistischen Parteien vorhanden, es ist den Vertretern der Arbeiterklasse möglich, sich an der Regierung zu beteiligen, womit freilich nicht gesagt werden soll, daß die sozialistischen Parteien versuchen müßten, unter allen Umständen an einer Regierungskoalition teilzunehmen. Indem die Sozialdemokratie Koalitionspolitik treibt, hört sie nicht auf, eine Klassenkampfpartei zu sein. Die Koalitionspolitik ist vielmehr eine Form des Klassenkampfes. Bei der Bildung und während der Amtsführung eines Koalitionsministeriums wird zwischen den sozialistischen und bürgerlichen Teilnehmern der Koalition um Macht und Einfluß gerungen. Bei der Regierungsbildung handelt es sich dabei um die Verteilung der Ministerposten und die Gestaltung des Regierungsprogramms, während des Bestehens der Koalition um die Ausgestaltung der Gesetzgebung im sozialistisch-demokratischen Sinne und um die Stärkung des proletarischen Einflusses auf die Verwaltung.

Bei der Durchführung der Koalitionspolitik werden sich für das Proletariat umso mehr politische Erfolge erzielen lassen, je geschlossener die Vertreter der sozialistischen Massen dem bürgerlichen Flügel der Koalition gegenüberstehen. Je größer die Zahl der sozialistischen Abgeordneten innerhalb der Koalition, um so stärker wird der Einfluß unserer Vertreter in der Regierung sein. Es ist zweifellos ein großer Schaden für die deutsche Arbeiterklasse, daß sich bisher in Deutschland nur eine der sozialistischen Parteien an der Koalitionspolitik beteiligt, während ein anderer Teil der politischen Vertreter der Arbeiterklasse abseits steht. Die Koalitionspolitik ist zweifellos eine sehr wichtige Waffe im proletarischen Befreiungskampf.

## Monarchistisch-militaristische Demonstrationen in Bayern

In Bayern geben sich die Monarchisten nach außen hin den Anschein, als läuteten sie jeden Gewaltschrei ab. Sie erklären stets, daß sie glauben, das bayerische Volk auf „verfassungsmäßigen Wege“ wieder zur Monarchie zurückzuführen zu können. Jede sich bietende Gelegenheit wird benützt, um für den monarchistischen Gedanken Propaganda zu machen. Der bayerische Kronprinz Rupprecht tritt in der letzten Zeit immer wieder in München bei nationalistischen Feiern auf und durch geschickte Regie wird stets dafür gesorgt, daß ihm „kühnliche Worte umströmen“. Am 9. Oktober fand in München ein „Krauer- und Sperttag“ für die Gefallenen im Weltkrieg und ihre Hinterbliebenen statt. Diese Feierlichkeit wurde zu einer monarchistisch-militaristischen Demonstration gemacht. Alle nationalistischen Vereinigungen, Kriegereinigungen, Offiziervereinigungen aller Schattierungen u. v. beteiligten sich an der auf dem Königsplatz stattfindenden Feier. Selbst dem Reichsdirektor, Kardinalerzbischof von Faulhaber, war stets das militärische Gepräge der Veranstaltung zu stark und er flocht in seine Gedanktreue den Satz ein: „Wollen wir hoffen, daß die heutige Feier nicht als militärische Feier, nicht als Begehung des europäischen Friedens aufgeführt wird.“ Er hatte allen Anlaß zu dieser Behauptung, denn die gesamte in München garnisonierte Reichswehr war mit Stadtbataillon erschienen, General Ludendorff und andere Generale, Kronprinz Rupprecht, Prinz Leopold (der „Erbprinz“ von Württemberg) wohnten in voller Feldmarschallsuniform der Feier bei und zum Abschluß der Feier fand ein Vorbeimarsch der gesamten

Münchener Reichswehr vor Kronprinz Rupprecht und Prinz Leopold statt, die den Parademarsch mit dem Marschallstab in der Hand abnahmen. Eine Probe davon, wie lebendig der militärische Geist in Bayern noch ist, zeigt folgende Stelle der „Münchener Neuesten Nachrichten“:

„Der Trauerfeier folgte ein Vorbeimarsch der Reichswehr vor den Feldmarschällen Kronprinz Rupprecht und Prinz Leopold. Und da gab es lebhaftig wieder einen regelrechten Paradeschritt, der den Boden erzittern ließ, festangestellte Hände, stramm gewendete Köpfe und blitzend gerichtete Augen unterm Stahlhelm. Wer das Militär liebt, schon seiner etwasi und stichlich erheblichen Bedeutung halber, der konnte seine Freude haben an diesem Bild.“

Unmittelbar nach der Feier auf dem Königsplatz fand am 13. Oktober die Gedächtnisfeier des Erzherzog-Rudolf-Ordens in München statt. Dieser Orden zählt zu seinen Mitgliedern den ganzen alten bayerischen Adel und die ehemalige Königsfamilie Wittelsbach. Unter feierlichem Gepräge fand die Feier wie zu Zeiten der Monarchie in der Michaels-Gedächtniskirche statt. Ein ausgefallener Katastrophal trug die Wahrscheinlich des Rudolfs, Kronprinz und Schwert, die neue Kriegsstrategie, Wasser und Mühselig waren zur Dekoration aufgestellt. In der Kirche saßen im Gorgefühl Kronprinz Rupprecht, Prinz Leopold und die Prinzen Konrad und Alfons. Zahlreiche hohe Offiziere waren anwesend, darunter die Generale Ludendorff, Graf Voßmer, Epp und andere. Die Musikkapellen der Landespolizei und der Reichswehr besetzten den musikalischen Teil des Festprogramms. Und zum Abschluß der Feier mußte die staatsbekannte Reichswehr auf Befehl des General Epp wiederum vor dem bayerischen Kronprinzen Rupprecht, den übrigen Mitgliedern der Familie Wittelsbach und vor den Ordensrittern einen Paradezug ausführen. Auch hier hatte die Regie dafür gesorgt, daß das „Volk“ auf Ludendorff und Rupprecht „brauende Gehrufe“ ausstrahlte.

## Ein hohenzollerisches Pump- und Berstschwendergenie

Von den zwischen dem Prinzen Friedrich Leopold und dem preussischen Finanzminister schwebenden Prozessen ist jetzt der erste vor dem Landgericht 1 Berlin zur Entscheidung gekommen. Das Urteil lautete zugunsten des Prinzen. Gegenstand des Prozesses war der im preussischen Landtag lebhaft erörterte Vertrag, den der preussische Finanzminister mit dem Prinzen im Juni 1921 unter Aufwendung von 20 Millionen Mark aus Staatsmitteln in Lugano abgeschlossen hatte. Wie bekannt, hatte der preussische Finanzminister im Frühjahr 1920 das gesamte Vermögen des Prinzen mit Beschlag belegt und die Einnahmen daraus gesperrt. Da das Finanzministerium auch keine Unterhaltsbeiträge an den Prinzen abführte, geriet der Prinz der sich damals in Lugano aufhielt, in große Not und war angezogen, gegen Verpfändung seines dortigen Vermögens und Mobilien Kredit zu hohen Zinsen aufzunehmen. Der Erzprinz erhob gegen das Finanzministerium Klage auf Freigabe. Es kam ein Vertrag zustande, wonach der Finanzminister die Schweizer Schulden des Prinzen, die inzwischen auf etwa zwei Millionen Franken gestiegen waren, ablöste.

Der Finanzminister, der im preussischen Landtage wegen des Vertrags heftig angegriffen war, verlangte von dem Prinzen nachträglich als Sicherheit Hypotheken auf seine deutschen Besitzungen und machte hierauf sogar die Zahlung von Unterhaltsbeiträgen an den Prinzen abhängig. Nachdem der Prinz dieses Verlangen zurückgewiesen hatte, erklärte der Finanzminister den Prinzen für vertragsbrüchig und drohte ihm den sofortigen Verlust des gespendeten Geldes an. Gegen diese Drohung rief der Prinz, um den Verlauf der Sachen zu verhindern, den Schutz des Reichs an. In der gerichtlichen Verhandlung gab der Vertreter des Finanzministeriums die Erklärung ab, daß der Deserent des Ministeriums sich in einem Rechtsirrtum befunden habe; der Minister nehme die Behauptung der Vertragsbrüchigkeit und die Verkaufsandrohung zurück. Der Finanzminister vertrat den Standpunkt, daß diese zu gerichtlichen Protokoll abgegebene Erklärung dem Prinzen als Sicherheit genügen müßte, und postulierte gegen eine Verurteilung, während der Prinz auf einer Verurteilung bestand, da nach seinen bisherigen Erfahrungen die abgegebene Erklärung ihm nicht den erforderlichen Schutz gewähren könne.

Das Gericht schloß sich dem Standpunkt des Prinzen an und verurteilte den Finanzminister, anzuerkennen, daß der Vertrag durch den Prinzen nicht befreit sei und er kein Recht habe, den angebotenen Verkauf der Pfandstücke vorzunehmen. Ebenso wurden sämtliche Kosten dem Finanzminister auferlegt.

# Sinner

# Backpulver Para-Liköre

# die allgemein beliebten Qualitäts-Marken!

**Effehard**  
Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert  
von Joseph Victor von Scheffel  
(Fortsetzung.)  
Audifaz aber suchte seine Tränen zu trocknen: Du brauchst nicht zu weinen, sagte er zu Hadumoth, ich muß. Es ist etwas in mir, daß ich weinen muß.  
Was ist in dir, daß du weinen mußt? fragte sie. Da nahm er einen der Steine, wie sie von den Trümmern der Burg abgefallen waren, und warf ihn auf die andere Seite. Der Stein war dünn und gab einen Klang.  
Hast du's gehört?  
Ich hab's gehört, sagte Hadumoth, es klingt wie immer.  
Hast du den Klang auch verstanden?  
Nein.  
Ich aber verstehe ihn, und darum muß ich weinen, sprach Audifaz. Es ist schon viele Wochen her, da bin ich drüben gefahren auf dem Felsen im Tale, da ist's zuerst in mich gezogen, ich kann nicht sagen wie, aber es muß aus der Tiefe gekommen sein, jetzt ist mir's oft, als wäre ich unter meinen Füßen riefeln, als wäre ein Quell unten; wenn ich am Fels stehe, so sehe ich durchs Felslein, da gießen viele Arme und Äbern hinunter, und drinnen hämmert's und pocht's, das müssen die Iwerge sein, von denen der Großvater erzählt hat, und von ganz unten leuchtet ein süßroter Schein empor. . . . Hadumoth, ich muß einen großen Schatz finden, und weil ich ihn nicht finden kann, drum weine ich.  
Hadumoth schlug ein Kreuz. Die ist was angeht worden, sprach sie. Du hast nach Sonnenuntergang auf dem Boden geschlafen, da hat einer der Unterirdischen Nacht über dich bekommen. . . .  
Wart, ich weiß dir was Besseres als weinen.  
Sie sprang den Berg hinauf, in kurzem kam sie wieder herab und hatte ein Köpflein mit Wasser und ein Stücklein Seife, das ihr Pragebis einst geschenkt, und etliche Strohhalme. Und sie schlug einen hellen Schaum auf, nahm sich einen Palm, gab dem Audifaz einen und sprach: Laß uns mit Seifenblasen spielen, wie ehedem. Weicht du noch, wie wir beisammen saßen und um die Wette geblasen haben, und zuletzt konnten wir's so

schön, daß sie groß und farbig übers Tal flogen und glänzten wie ein Regenbogen, und's war schier zum Weinen, wenn sie platzten. . . .  
Audifaz hatte schweigend den Strohalm genommen, düstige wie Taurotzen hing der Seifenschäum am Ende, er hielt ihn in die Luft hinaus, die Sonne glänzte drauf.  
Weicht du auch, Audifaz, fuhr die Dichtin fort, was du einmal gesagt hast, wie wir untern Schaum verblasen hatten und es war Abend und Nacht geworden, und die Sterne zogen am Himmel auf? Das sind auch Seifenblasen, hast du gesagt, der liebe Gott sieht auf einen hohen Berge, der bläst sie und kann's besser als wir. . . .  
Das weiß ich nicht mehr, sprach Audifaz.  
Er neigte sein Haupt zur Brust herab und fing wiederum an zu weinen. Wie muß ich's anfangen, daß ich den Schatz gewinne? fragte er.  
Sei geduldi, sprach Hadumoth, was willst du auch mit dem Schatz beginnen, wenn er gewonnen ist?  
Dann laß ich mich frei, sprach er gelassen, und dich auch, und der Frau Herzogin laß ich ihr Herzogtum ab und den ganzen Berg mit allem, was drauf steht, und dir laß ich eine güldene Krone machen und jeder Ziege ein güldenes Glöcklein und mir eine Sackweise von Ebenholz und lauterem Golde. . . .  
Von lauterem Golde — scherzte Hadumoth, weißt du denn, wie Gold aussieht?  
Da deutete Audifaz mit dem Finger nach dem Mund: Kannst du schweigen? Sie nickte bejahend. G: mir die Hand drauf. Sie gab ihm die Hand. So will ich dir zeigen, wie Gold aussieht, sprach der Dichtin, griff in seine Brusttasche und zog ein Stücklein herab, rund wie eine mähige Münze, aber gewölbt wie eine Schale, und waren etliche unverständliche bewährte Zeichen darauf, es glänzte und glänzte und war wirklich Gold. Hadumoth wog das Stück auf dem Zeigefinger.  
Das hab' ich auf dem Fels gefunden, weit da drüben, sprach Audifaz, nach dem Gewitter. Wenn der Regenbogen mit seinem Farbenglanz sich zu uns niedersinkt, dann kommen zwei Engel, wo seine Enden sich auf die Erde senken, halten sie ihm ein güldenes Schüsselchen unter, daß er nicht auf dem verregneten, rauhen Boden aufstehe müß — und wenn er ausgeplänt hat, dann lassen sie die Schüsselchen im Felde stehen, zweimal dürfen sie's nicht brauchen, das würde der Regenbogen abel nehmen. . . .

Hadumoth begann an den Beruf ihres Gespielens zu schäffeln zu glauben. Audifaz, sprach sie, und gab ihm das Regenbogenhäufelchen zurück, das kommt dir alles nicht. Wer einen Schatz finden will, muß den Zauber wissen — in der Tiefe unten wird alles gut geführt, sie geben's nicht los, wenn sie nicht niedergezwungen werden.  
Ja, der Zauber, sagte Audifaz mit tränendem Aug' — wer ihn wußte. . . .  
Hast du den heiligen Mann schon gesehen? fragte Hadumoth.  
Nein.  
Seit vier Tagen ist der heilige Mann in der Burg, der weiß allen Zauber. Ein großes Buch hat er mitgebracht, das liest er ununterbrochen vor, da steht alles drin geschrieben, wie man die in der Luft zwingt und in der Erde und die im Wasser und Feuer, die lange Frieren hat's den Nachten heimlich ergrüßt, die Herzogin hat's ihn beschreiben, daß das Herzogtum feiter werde und größer, und daß sie jung und schön bleibe und ewig zu leben komme. . . .  
Ich will zum heiligen Mann gehen, sprach Audifaz.  
Sie werden dich schlagen, sagte er, ich weiß etwas, das viel' ich ihm, wenn er mir den Zauber weiß. . . .  
Es war Abend geworden. Die Kinder standen von ihrem Stein auf — Regen und Gänse wurden zusammengejungen, wohlgeordnet wie eine Heerfahrt, zogen sie den Bergweg hinauf und rüdten in ihren Ställen ein. . . .  
Desletzen Abends las Effehard der Herzogin den Schluß des ersten Buches der Geneide, den Herr Spizzo tags zuvor unterbrochen: wie die Sidonierin Ido erkaufte bei des Helben Anblick ihn und die Seiten unter ihr gallich nach einblat, und befallig nicht Frau Hadwig zu Ido's Worten:  
Nicht auch hat ein gleiches Geschick durch mancherlei Trübsal umgeschüttelt und endlich im Lande hier ruhen gezeihen; Fremd nicht alles ich dem Kummer und lern' Unglücklichen beistehn.  
(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

# Arbeiter-Cure

Von  
Die  
einer andere  
zu werden p  
schen, sonder  
Die part  
daß die Mi  
der Wast en  
also möglic  
nur noch ein  
anderen Wob  
ministerium.  
Da muß  
der sozialden  
sozialistisch  
hier ein Bed  
stets unzuf  
schaftsleben.  
Wohnungsdr  
ten wird nun  
nis für die f  
gestützt durc  
einen prafit  
innern an  
nungsfrage,  
Arbeiten so  
ständig, daß  
sen. Dabei  
begonnene W  
werden. D  
diese verfab  
großes Stüd  
sicher hier u  
der Schöpfer  
falten verpre  
allen auch o  
modernen G  
Stromlieferu  
liches mehr.  
Aber w  
es nun w  
einen Herd  
der alten H  
Gotteswillen  
ler denkt au  
Weltanschau  
nicht wieder  
Stand des A  
5. Bad.  
Die  
Saggenau:  
Landtag  
Adern: M  
Luis W  
ler. No  
Wichtig: M  
Koch-  
Eberleinbu  
Kenz-M  
Feldstein  
Landtag  
Rieslach: A  
tagsabge  
Anleitungen:  
tagsabge  
Eitelberg:  
Streit  
Saden-Saden  
Genosse  
Altschweier:  
Kad n  
Saden-West:  
Gen. M  
Karlzu  
Altschweier:  
Gurj  
Blantenloch  
Profess  
Bruchhausen  
Tr. K u  
Wüsten:  
Genosse  
Südenbrann  
Stadib.  
Fühlrad:  
Kad n  
Saden-West:  
Sud e  
Ettlingenwe  
Genosse  
Ebenot:  
Saa s  
Sorden:  
Gemein  
Friedrichsh  
Genosse  
Wörchen: P  
Dr. G

# Zu den Landtagswahlen am 30. Oktober

## Arbeiter! Denkt an die Sicherung eurer Positionen in der Regierung

Von einer der Partei nahestehenden bürgerlichen Seite wird uns geschrieben:

Die kommenden Landtagswahlen muß man auch mal von einer anderen Seite aus betrachten, als sie gewöhnlich betrachtet zu werden pflegen, nicht nur von der allgemeinen parteipolitischen, sondern auch von der persönlichen. Ich meine folgendes:

Die parlamentarische Regierungsform bringt es mit sich, daß die Ministerliste, in der Regel wenigstens, dem Ergebnis der Wahl entsprechend, den einzelnen Parteien zufallen. Es ist also möglich, daß nach dieser Wahl die sozialdemokratische Partei nur noch einen Minister, statt bisher zwei, zu stellen hat. Mit anderen Worten, es geht für die Arbeiterschaft um das Arbeitsministerium.

Da muß man sagen — und so denken viele auch außerhalb der sozialdemokratischen Partei stehende, im wirtschaftlichen und sozialpolitischen Betriebe arbeitende Männer —, daß gerade hier ein Wechsel nicht gut wäre. Das Ressort des Arbeitsministers umfaßt die modernen und für das gegenwärtige Wirtschaftsleben allerwichtigsten Gebiete. Es genügt zu nennen: Wohnungsfrage, Energiebeschaffung, Fürsorge. Von allen Seiten wird nun anerkannt, daß Dr. Engler mit großem Verständnis für die sozialen und volkswirtschaftlichen Probleme der Zeit, gestützt durch ein bedeutendes Wissen, einen klaren Kopf und einen praktischen Witz, seiner Aufgabe gerecht wurde. Wie er anerkannt an das außergewöhnlich schwierige Gebiet der Wohnungsfrage, das er durch langjähriges Studium und praktisches Arbeiten so gründlich wie wenige beherrscht. Wir erleben es ja ständig, daß sich die Parteien um diese bittere Pille herumdrücken. Dabei können wir aber keinen Aufschub ertragen. Das begonnene Werk muß unverzüglich im gleichen Geiste fortgeführt werden. Das gleiche gilt von der Elektrizitätswirtschaft. In diese verfahrenen Geschichte Ordnung zu bringen, ist noch ein großes Stück Arbeit. Wir haben uns gefreut, wie rasch und sicher hier unser Arbeitsminister eingegriffen hat. Engler ist der Schöpfer des „Badenerwerkes“, das sich sehr segensreich zu entwickeln verspricht. Noch viel ist gegen die Energieknappheit zu tun, vor allem auch organisatorisch zu tun, der alten „Oberdirektion“ modernen Geist beizubringen, der Monopolstellung der privaten Stromlieferungs-Gesellschaften auf den Leib zu rücken und ähnliches mehr.

Aber wie gesagt, das große Werk hat erst begonnen. Soll es nun wieder gestört, verzerrt oder gar ruiniert werden durch einen Herrn mit anderen Anschauungen? Soll etwa ein Mann der alten liberalen Schule an Englers Stelle treten? Um Gotteswillen verheißt das im Interesse des Landes! Ihr Wähler denkt auch daran am Wahltag und laßt die alte liberale Weltanschauung mit der Verherrlichung des Privatkapitals nicht wieder erstarren. Sie hat unser Wirtschaftsleben an den Rand des Abgrundes gebracht, vergeht das nicht!

Sehr wichtig ist natürlich auch, daß im Ministerium des Innern moderner Geist herrscht und von dort die Staatsverwaltung beeinflusst wird. Wahlen sind jetzt nicht nur Kämpfe um die Abgeordnetensitze, sondern Kampf um den Anteil an der Regierungsgewalt. Das sollten Arbeiter und Beamte erkennen.

## Zentrum und Frauenwahlrecht

In einer Wahlrede machte der Führer des badischen Zentrums Geisil. Rai Dr. Schofer allerhand Aussagen über das Frauenwahlrecht, wobei er die Sozialdemokratie — die Bahnbrecherin des Frauenwahlrechts — verspottet, weil sie den Frauen, die vielfach den bürgerlichen Parteien anhängen, das Wahlrecht gegeben hat, um dann fortzuführen:

„Ich war nie ein Freund des Frauenwahlrechts, werde aber jetzt in Zukunft diese Sache vertreten, wenn sich die Frauen so tapfer stellen, wie im Januar 1919.“

Das Zentrum, das sich hier ausdrücklich als ursprünglicher Gegner des Frauenwahlrechts bekennt, ist also solange Anhänger des Frauenwahlrechts, als die Frauen in Unkenntnis der politischen Zusammenhänge der Zentrumspartei und anderen bürgerlichen Parteien nachlaufen, ziehen aber einmals die Frauen die Konsequenzen aus der gewonnenen politischen Einsicht und wählen die sozialdemokratische Partei, die frei von Egoismus einzig aus Gerechtigkeitsgründen (der Opportunitätspolitik Dr. Schofer nennt diese Gerechtigkeit Dummheit der Sozialdemokratie) das Frauenwahlrecht schuf, dann wird das Zentrum eine andere Haltung als jetzt zum Frauenwahlrecht einnehmen. Wählerinnen, merkt euch das!

## „Der alte Gottfried“

Als Beilage der badischen Zentrumszeitung erscheint in letzter Zeit ein Wahlflugblatt „Der alte Gottfried“. Das Wahlwerk erinnert in Aufmachung an den alten „Badmichel“ selig, mit dem sich J. H. Herr Dr. Schofer und das badische Zentrum einen Namen gemacht hatte, nur daß es inhaltlich weit arbeitsamer und wissloser ist, als jenes. In dem gedachten politischen Kollegium „Schmidtoni“, „Bäumlepp“, „Waldlebauer“, „Gottfried“ und der „Ratharke“ führt „Gottfried“ als „Renner der hohen Politik“ das große Wort. Er liest, wie aus dem Flugblatt Nr. 4 hervorgeht, die „Note Fahne“, die „Volkswacht“, den „Volkfreund“, die „Konsumgen. Rundschau“ und die Schriften von Sozialisten, d. h. er liest aus diesen Organen und Schriften nur das, was er für die Verleumdung des Sozialismus braucht, greift einzelne Sätze heraus und verweigert andere Sätze, die erst ein richtiges Bild geben von dem, was damit gesagt sein soll. Der „Alte Gottfried“ zeigt sich dadurch als unehrlicher Patron und elender Demagoge. Der „Alte Gottfried“ wirft z. B. den radikalen Sozialismus, wie er sich in Rußland ausbreitet, mit der Politik der deutschen Sozialdemokratie in einen Topf, obwohl er wissen muß, daß die deutsche Sozialdemokratie dem Radikalsozialismus scharf gegenübersteht.

Der „Schmidtoni“ hat deshalb ganz recht, wenn er am Schluß des Collegiums in Nr. 4 sagt: „Mehr politisches Christentum brauchen wir wieder, mehr Verantwortungsbewußtsein, kristliche Grundtug im privaten und öffentlichen Leben, in der Politik, so gut wie in der Wirtschaft.“

Der „Alte Gottfried“ würde gut tun, sich das zu merken und danach zu handeln, bevor Nummer 5 erscheint.

## Für bessere Ausgestaltung der Reichsversicherungsordnung

Angelehnt der wachsenden Not bemühte sich die sozialdemokratische Landtagsfraktion darum, daß bei der Reichsregierung dahin gewirkt wird, daß die Sozialgesetzgebung, insbesondere die Alters-, und Hinterbliebenenversicherung entsprechend der nunmehr erfolgten besseren Ausgestaltung der Renten, Alters- und Hinterbliebenenversicherung besser ausgestaltet und die Höhe dem gestiegenen Geldwert entsprechend ebenfalls erhöht werden. In der Beratung dieses Antrages wurde dann unter dem 12. Mai 1921 der Auschufsantrag angenommen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung dem gestiegenen Geldwert entsprechend erhöht werden.

## Deutschnationale Wahlbehauptungen

In einer Wählerversammlung in Böfingen wurde der deutschnationale Agitator und Kandidat Rechtsanwalt Schmitt aus Bretten von einem sozialdemokratischen Redner gestellt. Bei der Auseinandersetzung gab Schmitt u. a. folgende verschiedene Aussagen zum besten:

... Als ich von der Ermordung Erzbergers erfuhr, dachte ich mir gleich: Erzberger ist von einem rechtsstehenden Zentrumsmann ermordet worden, und mein diesbezüglicher Bericht hat sich dann auch bestätigt!

Kann man Verleumdung und Heuchelei wirklich noch weiter treiben? Jeder Kommentar überflüssig! Niedriger hängen! Dann weiter:

... Die beste Regierungsform ist die parlamentarische, neben der aber ein gekürzter Herrscher vorhanden sein sollte, und zwar als Dekoration. Dann könnte ein solcher Monarch nichts verderben, ein guter dagegen nützen. Die Monarchie Wilhelms II. war eine schlechte Monarchie.

Diese Einsicht über Wilhelm II. kommt den Deutschnationalen zwar spät, aber hoffentlich bricht sie sich bei allen Deutschnationalen Bahn. Schließlich:

... Ich sehe auch jetzt zu den Forderungen meiner Kriegsbrodschüre „Freiheit und Friede“. Wir müssen alle Länder annektieren, die zu einer Nachstellung notwendig sind. Darum habe ich mit Recht die Annexion ganz Belgiens und eines Teils von Frankreich gefordert.

Die Herrschaften im Obersten Rat können sonach im Vergewaltigen besiegter Länder von den Deutschnationalen lernen. Hoffentlich tun sie es aber nicht.

## Aus der Partei

### 5. Bad. Landtagswahlkreis — Agitationsbezirk Karlsruhe

### Öffentliche Versammlungen

Thema:

### Die bevorstehende Landtagswahl

Donnerstag den 20. Oktober 1921:

Gaggenau: Abends 8 Uhr im „Hof“, Referent Genossin Landtagsabgeordnete Fischer-Karlsruhe.

Samstag, den 22. Oktober 1921:

Achern: Abends 7 1/2 Uhr im „Döfen“, Referent Genossin Luise Müller-Karlsruhe und Gen. Redakteur Klingler-Karlsruhe.

Büdingen: Abends 7 1/2 Uhr in der „Krone“, Referent Genosse Koch-Karlsruhe.

Eberstadt: Abends 8 Uhr in der „Krone“, Referent Gen. René Mühlbacher und Gen. Hilde-Karlsruhe.

Heidelberg: Abends 8 Uhr im „Bad Hof“, Referent Genosse Landtagsabgeordneter Kurz-Gröningen.

Kirrlach: Abends 8 Uhr im „Lamm“, Referent Genosse Landtagsabgeordneter Marx-Karlsruhe.

Kaiserslautern: Abends 7 1/2 Uhr im „Schwanen“, Referent Landtagsabgeordneter Göhring-Ilm.

Speyer: Abends 8 Uhr in der „Traube“, Referent Genosse Streife-Karlsruhe.

Baden-Baden: Abends 8 Uhr im „Sinner Saalbau“, Referent Genosse v. Brandenstein, Justizminister, Weimar.

Donnerstag, den 23. Oktober 1921:

Altschweier: Abends 7 1/2 Uhr in der „Blume“, Referent Gen. Kadner-Karlsruhe.

Baden-Baden: Abends 8 1/2 Uhr in der „Krone“, Referent Gen. Redakteur Klingler-Karlsruhe und Gen. Trinks-Karlsruhe.

Büdingen: Abends 7 1/2 Uhr im „Schwanen“, Referent Gen. Professor Koch-Karlsruhe.

Büdingen: Abends 7 1/2 Uhr im „Schwanen“, Referent Gen. Dr. Kullmann-Karlsruhe.

Büdingen: Abends 8 Uhr in der „Krone“, Referent Genosse Dumrauf-Weingarten.

Büdingen: Abends 8 Uhr in der „Krone“, Referent Gen. Stadth. Graf und Genossin Trautwein-Forzheim.

Büdingen: Abends 8 Uhr in der „Krone“, Referent Genosse Kadner-Karlsruhe.

Büdingen: Abends 8 Uhr im „Adler“, Referent Genosse Gude-Karlsruhe.

Eppingen: Abends 8 Uhr in der „Krone“, Referent Genosse Seiler-Karlsruhe.

Genet: Abends 8 Uhr im „Hirsch“, Referent Genossin Haas und Genosse Streife-Karlsruhe.

Horbach: Abends 8 1/2 Uhr im „Hirsch“, Referent Genosse Gemeinderat Steinbrunn-Durlach.

Horbach: Abends 8 1/2 Uhr in der „Mose“, Referent Genosse Eisenbahninспекtor Beeb-Karlsruhe.

Horbach: Abends 7 1/2 Uhr im „Engel“, Referent Gen. Professor Dr. Geiger-Forzheim.

Großweier: Nachmittags 3 Uhr in der „Eintracht“, Referent Genosse Stadtdirektor Hipp-Karlsruhe.

Hambühren: Nachmittags 3 Uhr in der „Krone“, Referent Genosse Sekretär Stein-Karlsruhe.

Heidelberg: Nachmittags 3 Uhr, Referent Genossin Knecht-Durlach.

Hohenwetterbach: Nachmittags 3 Uhr in der „Hochburg“, Referent Genosse Schön-Karlsruhe.

Ilshausen: Nachmittags 3 Uhr im „Bad Hof“, Referent Gen. Bernauer und Gen. Stadtrat Föhrer-Karlsruhe.

Kleinheubach: Abends 8 Uhr im „Adler“, Referent Genosse Stadtrat Föhrer-Karlsruhe.

Kronau: Nachmittags 3 Uhr im „Bad Hof“, Referent Genosse Hauptlehrer Meher-Weingarten.

Kuppenheim: Nachmittags 3 Uhr in der „Linde“, Referent Genosse Landtagsabgeordneter Marx-Karlsruhe.

Langenlinsbach: Nachmittags 3 Uhr in der „Festhalle“, Referent Genosse Dr. Müller-Karlsruhe.

Laut: Nachmittags 3 Uhr im „Hirsch“, Referent Genosse Stadtrat Juchelst-Baden-Baden.

Lauterbach: Nachmittags 3 Uhr, Referent Gen. Neuschler-Karlsruhe.

Linsheim: Nachmittags 2 1/2 Uhr im „Adler“, Referent Gen. Hauptlehrer Daebl-Karlsruhe.

Malsch: Nachmittags 2 Uhr im „Hirsch“, Referent Genosse Professor Koch-Karlsruhe.

Mühlbach: Nachmittags 3 Uhr in der „Eintracht“, Referent Genosse Stadtdirektor Hipp-Karlsruhe.

Mühlbach: Nachmittags 3 Uhr im „Engel“, Referent Gen. Landtagsabgeordneter Kurz-Gröningen.

Mühlbach: Nachmittags 3 Uhr im „Lamm“, Referent Gen. Landtagsabgeordneter Göhring-Ilm.

Muggensturm: Nachmittags 2 Uhr in der „Krone“, Referent Genosse Parteisekretär Trinks-Karlsruhe.

Neuburgweier: Nachmittags 3 Uhr im „Karpfen“, Referent Genosse Gemeinderat Stöhrer-Etlingen.

Neuhardt: Nachmittags 3 Uhr in der „Krone“, Referent Gen. Gemeinderat Steinhäuser-Königsbach.

Oberachern: Nachmittags 11 Uhr im „Rebstock“, Referent Gen. n. Müller-Karlsruhe und Genosse René Mühlbacher.

Oberachern: Nachmittags 3 Uhr im „Adler“, Referent Genosse Stadtdirektor Göhringer-Karlsruhe.

Oberachern: Nachmittags 3 Uhr im „Kreuz“, Referent Genosse Pfalzgraf-Durlach.

Oberachern: Nachmittags 2 1/2 Uhr im „Schwanen“, Referent Genosse Dr. Kullmann-Karlsruhe.

Oos: Nachmittags 3 Uhr im „Adler“, Referent Redakteur Klingler-Karlsruhe und Genossin Hoffmann-Karlsruhe.

Oettingen: Abends 8 Uhr im „Lamm“, Referent Genossin Ueber-Karlsruhe u. Hauptlehrer Meher-Weingarten.

Oettingen: Abends 7 1/2 Uhr im „Adler“, Referent Genosse Stadtdirektor Hipp-Karlsruhe.

Speyer: Nachmittags 2 1/2 Uhr im „Grünen Baum“, Referent Genosse Weiler-Karlsruhe.

Speyer: Abends 7 Uhr in der „Kanne“, Referent Genosse Stadtdirektor Beeb-Karlsruhe.

Steinmühlbach: Nachmittags 2 1/2 Uhr im „Anker“, Referent Genosse Eisenbahn-Obersekretär Wolf-Karlsruhe.

Sulzbach: Vormittags 10 1/2 Uhr im „Adler“, Referent Genosse Gurrig-Karlsruhe.

Tauenthal: Abends 7 Uhr in der „Traube“, Referent Genosse Koch-Karlsruhe.

Uffheim: Nachmittags 3 Uhr im „Lamm“, Referent Genosse Vertsch-Etlingen.

Unterachern: Nachmittags 3 Uhr in der „Traube“, Referent Genossin Ueber-Karlsruhe und Gen. Gurrig-Etlingen.

Walden: Nachmittags 3 Uhr im „Sternen“, Referent Genosse Hahn, Gemeinderat, Durnersheim.

Walden: Nachmittags 3 1/2 Uhr im „Hirsch“, Referent Genosse Dr. Kullmann-Karlsruhe.

Walden: Nachmittags 3 Uhr im „Schiff“, Referent Genosse Hagemann-Etlingen.

Unterachern: Nachmittags 3 Uhr im „Adler“, Referent Genossin Landel-Etlingen.

Weinheim (Amt Philippsburg): Nachmittags 3 Uhr in der „Krone“, Referent Genosse Reich-Durlach.

Wiesbaden: Nachmittags 3 Uhr in der „Krone“, Referent Gen. Satzger-Karlsruhe.

Montag, den 24. Oktober 1921:

Dos-Scheuern: Abends 8 Uhr im „Meierhof“, Referent Gen. Redakteur Klingler-Karlsruhe (Oberachern).

Durlach: Abends 8 Uhr im „Lamm“, Referent Genossin Landtagsabgeordnete Emilie Hiller-Heilbronn.

Mittwoch, den 26. Oktober 1921:

Kuhbaum: Abends 8 Uhr im „Adler“, Referent Genosse Gude-Karlsruhe.

Kuhbaum: Abends 8 Uhr in der „Mose“, Referent Gen. Gurrig-Karlsruhe.

Kuhbaum: Abends 8 Uhr im „Döfen“, Referent Genosse Koch-Karlsruhe.

Karlsruhe: Abends 8 Uhr in der „Festhalle“, Referent Genosse Landtagsabgeordneter Scheidemann-Kassel.

Die Einwohnerschaft obengenannter Orte ist zu den Versammlungen freundlich eingeladen. Es ist Pflicht der Parteigenossen und Genossinnen, für einen guten Besuch zu werben und für gute Bekanntmachung besorgt zu sein. Ganz besonders wird auch auf das Erscheinen der Wählerinnen Wert gelegt.

### 4. Landtagswahlkreis

Agitationsbezirk Offenburg, kommenden Sonntag, 23. Okt., muß auf den Landorten das zweite Flugblatt mit dem Stimmzettel zur Verteilung gelangen. Die Zusendung an die Ortsvereine erfolgt diesmal nicht durch das Parteisekretariat, sondern durch die Vorstände der Unterbezirke. Wer am Samstag früh das Paket noch nicht erhalten hat, wende sich an den Vorstehenenden des Amtsbezirks. Auch sind bei diesem jederzeit Stimmzettel erhältlich. Genossen und Genossinnen! Sorgt dafür, daß in jedes Haus genügend Stimmzettel gelangen. Das Parteisekretariat: B. Winter.

8. Durnersheim, 19. Okt. Freitag, 21. Oktober, abends 8 Uhr findet in der „Krone“ eine Fraktionsführung statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 20. Oktober.

Geschichtskalender

20. Okt. 1820 Monarchenkongress gegen die Revolution, in Troppau. — 1890 Erste Vorstellung der Berliner „Freien Volksbühne“. — 1901 † Der soz. Kantonsrat Karl Bürkli in Zürich.

Karlsruher Parteinachrichten

Pressekommission des Volksfreund. Heute abend 6 Uhr findet in der Redaktion des „Volksfreund“ eine Sitzung der Pressekommission statt.

Verein Arbeiter-Jugend Karlsruhe. Heute abend 8 Uhr hält Gen. A. Weder einen Vortrag über ein Thema der Industrie. Die Mitglieder werden ersucht, sich pünktlich einzufinden.

Der Wahlaufmarsch der Karlsruher Sozialdemokratie

Mit 7 öffentlichen Volksversammlungen in den verschiedenen Stadtbezirken eröffnete gestern die Sozialdemokratische Partei Karlsruhe ihren Wahlkampf. Es war zwar ein gewagtes Stück, in Anbetracht der bisher überall zutage tretenden Teilnahmslosigkeit der Wählerschaft auf politischen Leben, ja selbst der Wahlbewegung gegenüber, gleich 7 Versammlungen einzuberufen. Aber die alte Werbekraft der Sozialdemokratie, derenwegen unsere Gegner uns von jeher beneiden, hat sich wieder glänzend bestätigt, denn alle Versammlungen waren gut besucht, zum Teil sogar sehr gut, nahmen einen glänzenden Verlauf und waren von bestem Geiste befeuert, von jenem Geiste, der notwendig ist, um eine Wahlkämpfe mit Erfolg durchzuführen. Die Sozialdemokratie kann daher zuversichtlich der Wahl entgegensehen, sie hofft dabei auf die weitere tatkräftige Mithilfe unserer Freunde und Freundinnen.

Ueber die Versammlungen gingen uns folgende Einzelberichte zu:

Altstadt. Die Versammlung in der „Alten Brauerei“ Kammerer war ziemlich gut besucht. Das Referat hatte dort Reg. Rat Gen. Weismann übernommen. In seinem 1 1/2 stündigen Vortrag behandelte derselbe zunächst die allgemeinen inner- und außerpolitischen deutschen Fragen, die sich aus den letzten Vorkämpfen betr. Oberösterreich, Katalunien und den Berliner Wahlen ergaben. Im zweiten Teil ging Redner dann auf das eigentliche Thema über, an Hand dessen, was die sozialdemokratische Fraktion des Landtages bisher geleistet, nachzuweisen, warum wir am 30. Oktober sozialdemokratisch wählen müssen. Seine trefflichen Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Diskussion sprach Genossin Bernauer über Frauenfragen. Sie legte insbesondere den zahlreichen anwesenden Frauen ans Herz, mitzubekommen im Kampfe gegen die bürgerliche Presse und damit an der Aufklärung der Frauen. Nach einem Schlusswort des Referenten konnte um 1/2 11 Uhr der Vorige Gen. Reinfried die gut verlaufene Versammlung schließen.

Bezirk Durland. Am Samstag, den 22. Okt., abends 8 1/2 Uhr, findet im „Karlsruher Hof“ Bezirksversammlung statt. Da in dieser Versammlung die noch zu verteilenden Wahlarbeiten besprochen werden, ist es Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen. Besonders richten wir an die Genossen der Gärtenstadt, soweit sie schon zugezogen sind, die Bitte, sich in unserem Bezirk anzumelden und unsere Versammlungen zu besuchen. Neuaufnahmen sowie Bestellungen auf den „Volksfreund“ werden jederzeit bei Gen. S. Müller, W. r. h., Römerstr. 2, entgegengenommen.

Gelnwinkl. In der hiesigen öffentlichen Volksversammlung hielt das Referat an Stelle des verhinderten Hrn. Schöpslin unser Genosse Köpfer-Karlsruhe. In einem 1 1/2 stündigen interessanten Vortrag führte der Redner den aufmerksamen Zuhörern die Bedeutung der kommenden Landtagswahl vor Augen und skizzierte kurz die Arbeitsleistung des letzten Landtags. Die Diskussion, an der sich die Gen. Kaher und Genossin Haas beteiligten, bewegte sich ganz im Sinne des Referats. Genossin Haas legte es besonders den Frauen ans Herz, am Wahltag der Partei ihre Stimme zu geben, der sie es verdanken und die jahrzehntelang dafür gekämpft hat, nämlich der Sozialdemokratischen Partei. In seinem Schlusswort forderte der Referent die Wähler nochmals auf, am 30. Oktober ihre Pflicht zu erfüllen und dafür zu sorgen, daß Gelnwinkl auch in Zukunft die Hochburg der Sozialisten bleibt.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badisches Landestheater

Neu einstudiert: „Der Prophet“, von Heberber. Was kürzlich anlässlich der „Jüdin“ Vorführung gesagt werden konnte, gilt auch hier: Die Teile, die die Aufführung der „großen Oper“ rechtfertigen, zählen kaum die Hälfte der Gesamtzahl. Was da am Sonntag aufgeführt wurde, war ein „Prophet“. Es muß jetzt einer kommen und zeigen, was von ihm heute noch ist. Dinge, wie das Volk, dem der Volkstheater glücklich genommen ist, sind für das heutige Gefühl einfach stillwürdig — was nichts gegen die feine, geistvolle Arbeit der Balletmeisterin Fanny Bourgeois sagen soll.

Die Aufführung an sich war in den Einzelleistungen erhellend und befähigte die zu Anfang der Spielzeit für unsere Oper gestellte Diagnose. Da war eine Fides zu hören, deren gesangstechnische Durchführung allein wahrhaft bewundernswert genannt werden muß; Paula Weber löste die so dankbare wie schwere Aufgabe in unerwarteter Vollkommenheit. Auch noch ihrer glänzenden Aguzena wußte sie hier zu überraschen. Hinreichend war ihr durchdachtes, von starkem dramatischen Instinkt geleitetes Spiel. — Ihr ebenbürtig war die Vera von Peter Stecher. Das außergewöhnliche Talent der fleißigen Künstlerin ließ eine Gestalt von tiefer Eindringlichkeit entstehen, die weit über alles nur opernmäßige hinausging. Von gleicher Innigkeit im Gesang wie in der Darstellung, wußte sie die dramatisch betonten Stellen der beiden letzten Akte mit erstaunlicher Würde zu gestalten, stimmlich und schauspielerisch (letzte Szene!) gleich vollkommen.

Willy Bille in der Titelrolle ließ aufs neue den Eindruck von einer hohen Intelligenz geleitetem Künstler erkennen. Gesanglich war wieder bewundernswert, wie harmonisch er bis zum letzten Ton in voller Leistungsfähigkeit blieb. Steigerungen, wie der dritte Akt, und lyrische Stellen gelangen gleich vollendet. Die Darstellung weist stets eine starke persönliche Note auf, ist nie künstlich, vielmehr immer durchdrungen von Geist und Leben. Wir können uns immer aufs neue zu diesem wirklich hervorragenden Sänger beglückwünschen! Rudolf Kaly-Notta gab der undankbaren Rolle des Oberhof in seiner gewohnten eindringlichen Art Farbe und Leben. Karl Giese, Hans Wuffard, dazu als Gast Bernhard Röhrer verfehlten die drei Wiederläufer zu etwas mehr als zwei Drittel sehr eindrucksvoll. — Sehr fleißig war die Jugendergung; am besten und

Im Colosseum (Saal III)

spricht morgen Freitag abend 8 Uhr

Landtagsabg. Horter

über

Die bevorstehende Landtagswahl

in einer

öffentl. Wähler-Versammlung der Sozialdem. Partei

Wählerinnen und Wähler! Erscheint in Massen, heraus aus der politischen Lethargie! Genossen, bringt euere Frauen und erwachsenen Töchter mit!

Im Bezirk Mühlburg war die Versammlung recht gut besucht. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den klaren und überzeugenden Ausführungen des Referenten, Schulinspektors Genosse Rheinmuth, und spendeten ihm lebhaften Beifall. Sodann trat Genossin Anders mit warmen Worten für die Aufklärung und die Befreiung der Frauen ein und appellierte eindringlich an die anwesenden Chemänner. Genosse Gaisch unterstützte ihre Ausführungen sehr wirksam. Gen. Hengler geistigte das alte Regime als Ursache des heutigen Notstandes. Gen. Kaher forderte zum Abkloppen der Arbeiterpresse auf. In der Aussprache beteiligten sich weiter die Gen. Frisch, Weiß, Binzel. Referent hat die Söhne und Töchter der Arbeiter-Jugend zugesagt. Im Schlusswort konnte Gen. Rheinmuth den vorzüglichen Verlauf der Diskussion und den Willen zur politischen Betätigung in unserem Sinne feststellen und auf einige in der Diskussion angeführten Fragen aufklären eingehen. Einige neue Mitglieder und neue Volkstreundleser waren der einflussreiche Erfolg des Abends.

Altstadt. Die Versammlung war recht gut besucht, besonders auch seitens der Frauen. Referentin war Genossin Landtagsabgeordnete Fischer. In ihrem Vortrag streifte die Rednerin zunächst die auswärtige Politik, die Steuerpolitik und die Geheimorganisationsfragen. Sie behandelte dann kurz die Arbeiten des verflochtenen Landtages. Für ihre Darlegungen erntete sie lebhaften Beifall. In der Diskussion sprach ein Vintzradikaler unheimlicher Geisteszustand namens Holz, den aber die Genossen Klein, Sülle und Argast und in ihrem Schlusswort die Gen. Fischer derart zudeckten, daß die zahlreichen Zuhörer ihre Hells Freude hatten. Nach einem kurzen Schlusswort konnte Gen. Stoll die schön verlaufene Versammlung schließen.

Die Versammlung in der Südstadt im „Auerhahn“ war gut besucht. Stadtrat Genosse Graf-Förstgen, einer unserer Kandidaten des 5. Wahlkreises, stellte sich der Karlsruher Wählerkraft vor. Einleitend gegen die Verwässerung der Oberösterreichs protestierend, bestreite der Redner zunächst die Gründe der allseitig-militärischen und liberal-kapitalistischen Reaktion auf, an deren Folgen wir heute in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht so sehr leiden. Hieran anschließend würdigte der Redner in instruktiven Ausführungen die Bedeutung der kommenden Landtagswahlen, betonte die Notwendigkeit der Wahl der Liste der Sozialdemokratischen Partei. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der anschließenden Diskussion wandte sich Frau Fandel gegen die Zerrennung der Arbeiterklasse durch die verschiedenen sozialistischen Parteien und trat energisch für geschlossene Disziplin der Arbeiterklasse im Sinne der Wahl der mehrheitlich sozialdemokratischen Liste ein, um dann die Frauen vor allem vor der Umfriedung durch das Zentrum (von den Deutschnationalen gar nicht zu reden) zu warnen. Herr Menges von der U.S.P. kritisierte die betriebene Hecke gegen Dr. Birch und wandte sich dann, nach allerlei Bemerkungen über die Parteilichkeit gegen die Letztere, ein Arbeiterblatt zu lesen. Herr Müller wandte sich gegen eine Koalition der Sozialdemokratie mit der Deutsch-liberalen Volkspartei, wies auf die Bedeutung der Wohnungsfrage hin und forderte zur Wahl der Reichstagssozialdemokratie auf. Im Schlusswort stellte der Referent verschiedene Behauptungen

des Redners der U.S.P. richtig, worauf die gut verlaufene Versammlung geschlossen wurde.

Südstadt. Eine zahlreiche Zuhörerschaft folgte mit großem Interesse dem Referat des Genossen Stadtverordneten Böhringer im „Pring Heinrich“. Der ruhige, sachliche Vortrag des Referenten errang sich allseitigen Beifall. Die Vor- und Kriegszeit, die Revolution, unsere Finanzlage, im Besonderen der jetzige Notstand und dessen Auswirkungen auf die Wirtschaft, die Schule, das Zentrum und noch besonders die Helferrische ließ der Redner vor unserem geistigen Auge vorüberziehen, um damit den Versammelten die Wichtigkeit jeder Stimme für die Sozialdemokratie am 30. Oktober 1921 zu beweisen. Die beiden Diskussionsredner Genossen Wolf und Koch unterstützten und ergänzten die Ausführungen Böhringers. Gegner meldeten sich nicht zum Wort.

Weststadt. Einen recht guten Besuch hatte die Versammlung im „Wirtener Hof“ aufzuweisen. In einem vorzüglichen Referat behandelte Gen. Staatsrat Marum zuerst die außen- und innenpolitischen Fragen, unter besonderer Berücksichtigung des Schiedspruchs über Oberösterreich. Sodann gab der Referent ein in kurzen Strichen gezeichnetes Bild über die Arbeiten des letzten Landtags und schilderte die Bedeutung der kommenden Landtagswahlen. Er schloß mit einem warmen Appell, dafür zu sorgen, daß der 30. Oktober ein Siegstag der Sozialdemokratie wird. Die anschließende Diskussion, an der sich kein Gegner beteiligte, war sehr sachlich und bewegte sich durchweg im Sinne des Referats.

Die Eier werden immer teurer. Auch auf dem Eiermarkt gehen wie bei anderen Lebensmitteln die Preise ständig in die Höhe. Die Ausfuhr, die Preise könnten in nächster Zukunft zum Stillstand kommen, sind außerordentlich gering. Man nimmt in Handlertreuen im Gegenteil an, daß weitere Preissteigerungen erfolgen werden. Am Berliner Markt notierte im Großvertrieb pro Stück 2300—2360 M., am sächsischen Markt 2200—2250 M., am süddeutschen Markt 2050—2100 M.

Ein rentables Geschäft. In der Generalversammlung der Maschinenfabrik Karlsruhe wurden die Anträge der Verwaltung, insbesondere von 20 Prozent Dividende und einer Sonderauszahlung von 100 M. pro Aktie, einstimmig angenommen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheaufgebote. Otto Linburg von Weimers, Ruffler hier, mit Johanna Sommerhof von Baden. Oscar Schäfer von Zarnopol, Kaufmann hier, mit Meta Kleinmeyer von Fürtz. Volkher Schmidt von Siegen, Kaufmann hier, mit Gertruda Hoff von Duisburg. Andreas Huber von Dersitz, Wäldermeister in Oberfrank, mit Frieda Arnold von Durlach. Anton Kläber von Au, Wäldermeister hier, mit Johanna Pfefferle von hier. Heinrich Junhof von hier, Bachmeister hier, mit Veria Grether von Böhmenrud.

Geburten. Sofie Marie Theresia, Vater Frz. Gch. Maier. Paul Gerhart, Vater Alphonz Schmitt, Fräulein Anneliese Griede, Vater Wilhelm Kasppe, Kraftwagenführer. Gustav Vater Gustav Traub, Zementeur. Hans Robert August, Vater Willy Schürig, Kol.-Hauptmann. Frd. Walter, Vater Louis Frdch. Zimmermann, Kaufmann. Theresia, Vater Louis Frdch. Zimmermann, Kaufmann. Bruno Oscar, Vater Hermann Köhler, Postinspektor. Gertrud Lotte, Vater Erwin Seifried, Kaufmann. Elfriede Christa, Vater Walter Schöde, Oberreg.-Sekr. Frieda Rina, Vater Max Weiß, Straßenbahnführer. Günther Wolf, Vater Viktor Schneider, Glaser. Gertr. Anna, Vater August Weder, Postkassierer. Ella Emma, Vater Christian Frh. Dreher, Hellmut, Vater Karl Schaub, Techniker. Rudolf Gg., Vater Rudolf Altpfarr, Steinbauer. Elisabeth Julchen Emma, Vater Josef Koller, Mechaniker. Werner Karl, Vater Gaisch, Hausmeister. Brunhilde Josefine Maria, Vater Paul Fiedler, Reichsbahnbeamter. Ursula Karoline Luise, Vater Jul. Bender, Stadtwärter. Walter Hermann, Vater Otto Kögel, Schreibgehilfe. Willy Karl, Vater Karl Deffinger, Fuhrmann. Gertrud Barbara, Vater Gottfried Gehwein, Kupferer. Ella, Vater Frdch. Weissenbach, Kaufmann. Kurt Karl, Vater Gottfried Blatter, Reg.-Arbeiter. Hans Frieder Erwin, Vater Frdch. Brink, Proturist. Otto, Vater Lorenz Keuter, Händler. Ena, Vater Julius Meyer, Straßenbahnführer. Irmlinda Ingeborg, Vater Andr. Bohrein, Banenarbeiter. Veria Johanna, Vater Karl Walter, Schmitt. Ingeborg Relda, Vater Oscar Huber, Bahnarbeiter. Magdalena, Vater Max Wilhelm, Kaufmann.

Todesfälle. Julie Huber, alt 53 Jahre, Ehefrau des Oberpostdirektors Karl Huber. Heinrich, alt 2 Monate, Vater Frdch. Herlan, Schlosser. Anemarie, alt 2 Monate, alt 57 Jahre, Ehefrau des Stukateurs Paul Gehring. Elise Haas, alt 63 Jahre, Witwe des Buchbinders Friedrich Haas. Aug. Weis, Reg.-Rat a. D., Chemann, alt 68 Jahre. Josef Rims, Schlosser, Chemann, alt 61 Jahre.

wirklichsten seien uns der dritte Akt. Hans Lampe hatte die szenische Leistung. Alfred Lorenz garantierte stets eine Referat-interpretation von vollster Stimmhaftigkeit. Ihm, dem Orchester und Chor, der wieder von unerreichter Leistungsfähigkeit war, gebührt im Sinne der drei Hauptdarsteller besondere Anerkennung.

Badische Kunsthalle

Die Anordnung der neueröffneten Säle in der Kunsthalle ist eine musterartige. Aus einer toten Karikaturkammer sieht man hier ein Museum werden, eine Schaustätte, die die verschiedenen Phasen der Kunstentwicklung zeigt und mit größter Gewissenhaftigkeit bezieht die einzelnen Epochen klar herausgearbeitet. Vom Saale der holländischen Landschaftsmalerei, in welchem die vorzüglichsten, für die ganze Richtung wichtigsten Stücke so gehängt sind, daß sie unbedingt ins Auge fallen, kommen wir zu badischen und deutschen Landschaftsmalern, welche stark unter dem Einfluß der Holländer standen. Durch einen Raum mit Genremalerei, unter welcher sich manches reizvolle Stück befindet, gelangen wir in den Schwind-Saal. Die gelbe Wandfarbe ist hier außerordentlich glücklich gewählt. Sie wirkt beruhigend auf die oft überhöhenartige Buntheit der Schwindischen Bilder und trägt das zarte Grün und Blau in ihnen. Erhaben und feierlich wirkt der rötlichgelagene Feuerbach-Saal. Das „Gastmahl“ (seinem Charakter als Wandmalerei gemäß mit einem neuen schmalen Rahmen versehen) kommt erst jetzt zu voller Geltung. Der nächste Saal zeigt uns das bedeutendste Schaffen Schirners, dessen zahlreiche Arbeiten in glücklicher Aufmachung untergebracht sind. Im letzten, den Nazarenern gewidmeten Raum leuchten deren schlichte, feierliche Arbeiten an dunkeln, fast schwarz gehaltenen Wänden. Erwähnt sei noch das Kupferstichkabinett, das mit seinen reichen Schätzen, Nachschlagewerken, vielerlei Kunstzeitschriften und mit guter Licht- und Heizungsanlage zu einem angenehmen Aufenthaltsraum für Künstler und Kunstliebhaber geworden ist.

Volkstheaterabend der „Badenia“

Ein wohl gelungenes Konzert, in dem man ausschließlich Volkslieder hörte, gab der Gesangsverein „Badenia“ am Sonntag abend. Der Saal der Festhalle war bis auf den letzten Platz besetzt und darüber darf man sich noch ganzer Herzen freuen; unsere Volkslieder sind eben doch nicht so in Mißkredit geraten wie man gemeinhin gewöhnlich anzunehmen bereit ist. Wer wie wir diese Gesangsvereinskonzerte verfolgt und sie und da

über Programmstellungen nachdenkt, der muß annehmen, daß hier beim „Badenia“-Programm eine außerordentlich geschickte Hand gewaltet hat. Die einzelnen Gaben erhielten einen Beifall, wie wir ihn bei „Kunst“ hören, deren musikalische Debe uns nun einmal ein arger Groll ist, niemals hören. Ja, das Geheimnis liegt offen: Die Verken der Tonkunst sind aus unsern Reihen größtenteils entfallen und ihre Gedanken mochten in jedermanns Herz, und wer das nicht verloren hat, den bezauern sie durch ihre erregende Innigkeit.

Nach dem Vordröckel von Ludwig Baumann, der dem innerlich reichen Abend einen stimmungsvollen Auftakt gab, können wir unsern Bericht kürzer geben und uns summarisch fassen: Die Sänger haben in guter Einübung die wieder geboten unter der liebevollen Führung ihres Dirigenten Ludwig Baumann und hatten damit einen starken Erfolg zu verzeichnen. Wieder zur Laute tritete das bestbekannte Künstlerpaar Röggele ein. Die Sängerin berührt mit der vornehmsten und schlichten Art ihrer Vorträge äußerst sympathisch; der lieblichen ruhig gebildeten Stimme hörte man gerne zu. Seine humorigen Volkswesen belebte Herr Röggele durch eine gleichförmige Vortragsweise. Violinorträge brachte der junge Erwin Baumann mit schönem Können, was umso schätzbarer ist, als er kein Berufsspieler ist. Durch das ansehnliche Aussehen spielten unterlefenen starke Gedächtnisfehler, die wir ihm lieber erspart hätten. Die Technik bewältigte die Aufgaben. Über der Strich erließen uns etwas traurig, wodurch sein weicher Gesangton Würde hatte, den Raum zu beherrschen. In durchaus sicherer Weise führte Herrmann Kniezer die Begleitung am Klavier durch.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)

Deutsche Arbeiter-Sängerzeitung. Organ des deutschen Arbeiter-Sängerbundes. Erscheint in die Nr. 9 des 22. Jahrgangs. Inhalt: Heber Singebücher — Anton Brudner — Schulgesang und Chorgesang — Choralsonett im Freien — Wichtig gewählte Chorlieder — Konzertberichte. — Aus den Mitgliedschaften — Kleine Chronik — Verchiedenes — Morgen (Gebicht) — Bekanntmachungen. — Die deutsche Arbeiter-Sängerzeitung erscheint am 15. eines jeden Monats. Abonnementpreis (nur monatlich) 5 M. Verlag des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes Alex. Kaiser, Berlin N.O. 55, Braunbergstraße 43.

Prägung von 1-Markstücken. Am der Kleingeldnot zu steuern, sollen demnächst 1-Markstücke geprägt werden, vielleicht später auch 2- und 5-Markstücke. Entwürfe für diese Münzen liegen auf Grund eines Wettbewerbs vor. Die Frage der Wahl des geeigneten Münzmaterials ist noch nicht endgültig gelöst.

Sitzungsfeier des Sängerbund Vorwärts. Am kommenden Samstag feiert der Karlsruher „Vorwärts“ sein 31-jähriges Stiftungsfest, bestehend in Konzert und nachfolgendem Ball. Neben den Männerchören schließen sich dem Programm die Herren Fritz Post als Darbietende und Paul Trautbetter als Cellist an. Einer alten Tradition gemäß gilt das Fest als die alljährliche Gesamtsitzung der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen und es dürfte rühmlich sein, sich bei der Feier zu beteiligen. Durch Vereinbarung ist der bisherige Weinzwang aufgehoben worden und es wird auch den Kindermitgliedern dadurch der Besuch des Festes erleichtert.

Badisches Landestheater. Am Freitag, 21. Oktober, wird Lucchini's Oper „Madame Butterfly“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Für Sonntag, den 23. Oktober, ist die komische Oper „Die weiße Dame“ angesetzt, die bei ihrer Neuaufführung am Ende der vorigen Spielzeit allgemeinen Anklang gefunden hat.

Programmwechsel im Kolosseum. Man unterhält sich auch dieses Mal gut. Das Haus war voll besetzt und Klatsche den unterirdischen Darstellungen kräftig Beifall. Comwah's in ihrer komischen Szene ließen den Reiz nicht auskommen, daß sie keine Knochen besitzen, so man ihrer Schlängelstärkerheit trauet, wenn nicht auch wieder Kräfte in der Nummer zu sehen wären. Gerhardt Kaxe spielt halb Herr, halb Dame, im wahren Sinne des Wortes, beides zugleich in Kostüm und Stimme. Die Equilibristen Kutter, Herr und Dame, zeigen ihre Nummer mit liebendwürdiger Eleganz und geschmeidiger Kraft. Schorsch Dauber als bairischer Komiker hat seine Sehnsucht nach alten Zuständen. Da kannst nicht machen. Er ist halt aus München. Das verleiht ihm nicht ganz. Köstlich und wirklich mit Eile gegeben sind die Arbeiten des Bauarbeiters Elmann mit seiner gottvoll ausgefallenen Spitzbüchse und lustig vorwiegend schimpfliche Berliner Schusterjungenpuppe. Es erscheint ferner Strohm, der Trunkenbold auf dem Draht. Der Mann feder wie ein Vogel auf dem Drahtseil, fliegt wie ein Ball, springend, sich überlegend und drehend, mit und ohne Balancierstange in selbstgenauender, barschhaft bemessener Bewegung. Der Seiltänzer Konrad Böser begeistert mit seinen Darbietungen besonders das weibliche Geschlecht. Die Jongleure Hans Willeh und Partnerin werfen farbenprächtige Bilder mit grün-rot, weiß und goldglänzenden Kugeln. Sehr hübsch ist auch das Reiten auf dem Pferd. Alles in allem, Direktor Kiefer hat ein Programm zusammengestellt, bei dessen Genuß man des Alltags kleinere Sorgen auf einige Stunden vergessen kann. Denn das soll doch der Zweck des Ganzen sein?

Landestheater. Das fünfaktige Schauspiel „Josef Bernb.“ von Gerhart Hauptmann wird am Donnerstag, 1. Oktober, auch auf der Bühne des Landestheaters erscheinen und damit auch dem allgemeinen Theaterpublikum zugänglich gemacht werden. Am Samstag, den 22. Oktober, gelangt Goethes „Iff“ zur Wiederholung. Als nächste Erlaufführung wird am Sonntag, 23. Oktober, im Konzerthaus der an dem

Bühnen, wie in Frankfurt a. M. und Nürnberg, bereits mit großem Erfolg gegebene dreitägige Schwanf „Bärenschieber“ von Max Reimann und Otto Schwarz in Szene gehen.

Konzert im Versorgungs-Krankenhaus. In kürzester, dankenswerter Weise hatte sich am Mittwoch, den 12. Oktober, das Streichorchester „Metropol-Ensemble Karlsruhe“ den Schmerztagebedürftigen des Versorgungs-Krankenhauses zu einem gemütlichen musikalischen Abend zur Verfügung gestellt, und brachte uns dadurch angenehme Abwechslung. Durch reichhaltiges gutgewähltes Programm fanden die Künstler großen Beifall, wofür wir an dieser Stelle nochmals herzlich danken. Ebenso gebührt der Gärtnerin Damm für freiwillige Blumendekoration herzlichen Dank. Am 4. Oktober gab Jülicher „Edelweiß“-Karlsruhe einen wohl gelungenen Unterhaltungsabend unter Mitwirkung des Humoristen B. Ruf. Auch hierfür besten Dank.

**Valuta-Bericht vom 19. Oktober**

Markkurs in der Schweiz ca. 1.00 Fr. Auszahlung Sololand notierte 58.50 M per holl. Guld.; Schweiz notierte 31.08 M per schw. Fr.; England notierte 670 M per Pf. Sterl.; Frankreich notierte 1211 M per frz. Fr.; Neuhort notierte 171.75 M per £.

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 19. Oktober 1921**

Vorausichtige Mitteilung bis Freitag nacht: Vorübergehende Bewölkung, dann wieder heiter, trocken, unter Tags mild.

**Wasserstand des Rheins**

Schulterinsel 44, gef. 4; Rehl 1.36, gef. 3; Rogau 283, gef. 2; Mannheim 147, gef. 2 Zentimeter.

**Kleine badische Chronik**

Birzheim, 19. Okt. Großer Feuer. Gestern nacht brach auf dem hiesigen Güterbahnhof ein großer Brand aus. Den Brandherd bildeten der Autoschuppen und der daran anschließende Güterschuppen des Güterbefähigters Jakob Schumann. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Der Brand ist durch den Chauffeur entstanden. Er hatte die brennende Karbidlampe des Autos in der Nähe stehen und füllte Benzin aus, als plötzlich der ganze Benzinvorrat Feuer fing. Eine Stichflamme legte die Umgebung in Brand.

Heidelberg, 19. Okt. Schwere Autounfall. Auf der Rohrbacher Landstraße wurde die Frau eines Postsekretärs, die mit ihrem Mann per Fahrrad nach Heidelberg fuhr, von dem Schutblech eines Autos, das rechtzeitig Signal gegeben hatte, erfasst und eine Strecke weit geschleift. Der Autoführer verlor die Steuerung und fuhr mit voller Wucht an einen Mast der Straßenbahn. Das Auto überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert, die beiden Frauen herausgeschleudert und schwer verletzt. Die Frau des Postsekretärs erlitt nur unerhebliche Verletzungen.

Konkurrenz, 18. Okt. (festgenommen.) Hier wurden gestern 8 Personen festgenommen, darunter eine angebliche Krankenschwester, die in Schmetterschacht sich herumtrieb und wegen Diebstahls gefasst wurde. Unter anderem wurde auch ein Kolonialar aus Berlin verhaftet, der 57.000 M unangelegentlich hatte.

Die Kohlenversorgung in Baden. Die Kohlenversorgung der badischen Gas- und Elektrizitätswerke hat wieder eine äußerst bedrohliche Entwicklung genommen. Da eine Bevorratung im Laufe des Sommers nicht zu erreichen war, sind die Werke auf die laufenden, infolge des Rheinwasserstandes und der Entente-transporte auf den Eisenbahnen ungesicherten Lieferungen angewiesen. Bei eintreffenden Gaswerken ist die Gefahr der Stilllegung schon nahe gerückt, bei allen Werken sind bei dem jetzt härter werdenden Bedarf an Gas und Elektrizität Störungen zu befürchten. In die Bevölkerung ergeht daher unter Hinweis auf den Ernst der Lage die Mahnung, daß sie auch von sich aus im Gebrauch von Gas und Elektrizität größte Sparjamkeit walten lassen.

**Jugend und Sport**

**Was bringt der Arbeiter-Fußballsport am nächsten Sonntag**

Sonderklasse, Gruppe 1 (Karlsruhe): Rüppurr — Aue, F.T. Karlsruhe — Achen, Durlach — A.S.P. Karlsruhe, Durlach — Gagfeld, Union Karlsruhe frei.

Sonderklasse, Gruppe 2 (Pforzheim): Grözingen — Grözingen, Pforzheim — Singen, Wilferdingen — Kleinsteinsbach, Eick — Pforzheim-Bundenberg.

Klasse A, Gruppe 3 (Karlsruhe-Bruchsal): Manfenloch — Weierheim, Durlach — Knittlingen, Wörth — Unteröwisheim, Liebolsheim — Bruchsal, Eggenstein frei.

Klasse B, Gruppe 4 (Albtal): Wolfartsweiler — Langenheimbach, Hohenweillersbach — Au a. Rh., Reichenbach — Spielberg, Grünwettersbach frei.

Schiedsrichterkonferenz, Samstag, 22. Okt., abends 7 Uhr. Schiedsrichterkonferenz in Weierheim. Lokal: „Murgtälcher“.

Spielleiterkonferenz, Sonntag, 23. Okt., vormittags 10 Uhr. Spielleiterkonferenz in Durlach im „Lamm“. Wegen der Wichtigkeit mögen auch die Schiedsrichter des ganzen Bezirks erscheinen.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kappel; für Politische Uebersicht, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Neuesten Vernehmungen Winter; für Aus der Stadt, Gemeindefragen, Soziale Mundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenzettel Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

**Herren-Kleidung**

Konzeption und Maß

Bevor Sie Anzug, Paletot, Schlafpyler, Hose kaufen, wollen Sie unbedingt unser neues Geschäft besuchen; wir leisten das Acuberste in Preiswürdigkeit. Nicht geringste Kaufnötigung; Schaufenster beachten.

**Krause & Baitsch**

Waldstraße 11, gegenüber Hildenbrand.

**Baubund-Möbel**

Verkauf gegen Barzahlung

in toller Ausführung den veränderten Lebensverhältnissen in Bezug auf Preis und Formgebung angepasst

Verkauf gegen Teilzahlung

bei der gemeinnützigen Hausratsgesellschaft

**Badischer Baubund G.m.b.H.**

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22.

Geländes Rondellplatz, Fernsprecher 5157.

Täglich geöffnet: vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr.

**STADTGARTEN**

Freitag, den 21. Oktober, nachmitt. von 1/4 - 6 Uhr

**KONZERT** Kapelle des Musikvereins Karlsruhe.

Eintritt: 1.20 M (Jahreskarten), 2.20 M (Sonstige), Kinder je die Hälfte. Kartenvorverkauf: Verkehrsverein und Schalterkassen des Stadtgartens.

Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Wetterer Arbeiter, mit etwas Landbesitz, sucht Haushälterin im Alter von 30-50 Jahren, eventl. höhere Gehalt nicht ausgeschlossen. Offerten mit Gehaltsantrag zu richten unter Nr. 6579 an das Volksfreundbüro.

Bilig abgegeben einige gut erhaltene, zweifelhafte, auch ein. Möbel u. Stühle, versch. Nähmaschinen und Schwestern. Preisabstimmung 32, 2. St. 67.

In verkaufen: 60 Herren- und Damenrad, Marientstr. 92, 1. St.

schäft Strauß u. Co.: von ihm selbst 20.000 M, die Angestellten des Kaufhauses Strauß u. Co. 1400 M, Kinder Stein 10 M, Sinner u. Co. 25.850 M, Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Daid u. Neu 20.000 M, Angestellten der Nähmaschinenfabrik vorm. Daid u. Neu 1165 M, G. Fuchs Söhne 2500 M, Karlsruher Reiterverein 1000 M, Jakob Kaufmann, Straßburg, 100 M, Ferdinand Warum 200 M, Jacob Weil 50 M; durch die Badische Bank: vom Bad. Staatsministerium hier 583.60 M, Beamten der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hier 5 M, Rob. Begirksam Adelsheim 5300 M, Bürgermeisteramt Schöpslin bei Heidelberg 2554 M, Dr. Adolf Roehl, Mosbach, 50 M, F. A. Feger hier 50 M, Gemeindekasse Rühlental (Baden) 500 M, Gemeindekasse Reudenberg 100 M, Stadtkasse St. Georgen (Schwarzwald) 1000 M, Sammlung des Vorkampfbundes Redargemünd 2614 M, Haus- und Strohsammlung in Redargemünd 2671.85 M, Gemeinde Singen, Ami Durlach, 615 M, Volkshaus 780 M, Gemeinde Forst (Baden) 1800 M, Gemeinde Mungen (Kreisgau) 893 M, Bürgermeisteramt Speichbach 1000 M, Bürgermeisteramt Speichbach 157 M, Gemeinde Gölshausen 500 M, Reinrad Brendler, Mülhausen, 30 M, Frau Anna Goffi Wwe. hier 20 M, Geh. Rat Dr. Ober hier 15 M, Gemeinde Rünzheim 1357 M, Gemeindekasse Weilerbach 40 M, Ulmerich 5 M, Bürgermeisteramt Todtnauberg 488.10 M, Gemeindekasse Reichenbach 200 M, Bürgermeisteramt Eufensbach 590.15 M, Bürgermeisteramt Weiler, Grotelshausen, 1059 M, Gemeinderat Minseln 762 M, Ungenannt 400 M, Bürgermeisteramt Eutenheim 1715 M, Bürgermeisteramt Dossenheim 8421.50 M, Gemeinde Jettetten 4270 M.

Wir danken verbindlich für diese Gaben und bitten um weitere Zusendungen. 2410

Der Hilfsausw.

**Durlacher Anzeigen.**

**Hilfe für Oppau!**

Viele und reichliche Gaben sind erforderlich um das große Elend in Oppau mildern zu können. Wir bitten deshalb die Einwohner Durlachs, sofern sie sich noch nicht an irgend einem in höherer freudiger Weise beteiligten oder durchgeführten Hilfswerk beteiligen oder beteiligt haben, Geldbeträge bei den nachverzeichneten Stellen abzuliefern. Jedes kleinere seit Eberlein für die Schwergeschädigten nach seinen Kräften bei.

Bezeichnungstellen:

- Geschäftsstelle des Durlacher Tageblatts,
- Städtische Sparkasse,
- Volksbank,
- Süddeutsche Diskontogesellschaft, Filiale Durlach, 2401

Durlach, den 14. Oktober 1921.  
Fas Bürgermeisterrat.

**Zimmer von Wanzen**

zu reinigen nach Höllsterns Methode kosten Mk. 25 inkl. Leihgeb. für die hierzu erford. Geräte.

Verföhrungs-Zustand gegen Ungeziefer

**F. Höllstern**

Karlsruhe, Herrenstraße 5, Tel. 2166.

Bergajungen der Zimmer werd. nach wie vor ausgeführt.

**Schulhausneubau Gaggenau.**

Die Gemeinde Gaggenau vergibt im Wege schriftlichen Angebots die Zimmer, Kleiner, Berghaus, Glaser, Schreiner, Schloffer, Karlett, Platten, Ehrlich und Malerarbeiten, sowie die Installation der Lichtanlage für den Neubau eines Volkshausgebäudes.

Pläne und Arbeitsbeschriebe liegen im Rathhaus zur Einsicht auf, wo auch die Angebotsformulare erhältlich sind.

Die Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis längstens 2412

Montag, den 31. Oktober ds. Jrs., nachm. 2 Uhr bei dem Gemeinderat dahier einzureichen, zu welcher Zeit deren Öffnung erfolgt.

Gaggenau, den 19. Oktober 1921.

Der Gemeinderat:  
Schneider. Karger.

**Dankagung.**

Für die Opfer der Explosionskatastrophe in Oppau sind weitere Spenden eingegangen:

Durch die Vereinsbank: von Otto Freundlieb 200 M, J. Weber 50 M, von der Firma Wolff u. Sohn 30.000 M; durch die Rheinische Kreditbank: von G. S. 100 M, G. S. 100 M, Dr. Eugen Kilian 200 M, Freiberger von Samulth 300 M, Karl Heil 20 M, Geschwister Baer 200 M, A. Effinger 1000 M, Ungenannt 100 M, von Gemmingen Eberhard 50 M, Dr. Renold 100 M, Dr. Fritz Ruff 80 M, von Wellenberg, Ober-Reg.-Rat, 100 M, Eduard Müller, Waldstraße, 45 200 M, Arthur Böthling 1000 M, Eggeleng Dr. Süßid 100 M, Geh. Hofrat Dammes 100 M, Josef Bergheim, Gleiwitz, 100 M, Freiberger Ferdinand von Güler 50 M, Freifrau Karoline von Güler 100 M, Leisinghause, Klasse 4, 275 M, zwei Engländer 1740 M, Rotor Schwarzschild 300 M, Professor Julius Bergmann 100 M, von Dr. Hugo Schanz, Rechtsanwält, 300 M; durch Bürgermeister Dr. Hohlmann: Sammlung der hiesigen Milchhändler 3085 M, Badenia A.G. für Verlag u. Druckerei 50 M, Buchdruckerei Christian Koch 200 M, Südbadische 2 aus Klasse 4, 17 54 M, Südbadische aus Klasse 8, 5 10 M, Eisenwerke Gaggenau 1000 M; durch die Stadtkasse: A. von R. Stern u. Sohn 1000 M, Maschinenbaugesellschaft 50.000 M, von Reichard Bau- mann geb. Böding 100 M; durch das Dankge-

**Bruchsaler Anzeigen.**

**Kartenausgabe**

am Freitag, den 21. Oktober 1921, von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags, an die Buchstaben S bis einschließlich U.

Bruchsal, den 20. Oktober 1921.

Kommunalverband Bruchsal-Stadt  
Kartenausgabestelle.

**„Die Bedeutung der bad. Landtagswahlen.“**

Männer und Frauen von Rastatt erscheint in Rastatt!

Der Vorstand der Sozialdem. Partei Rastatt.

**Eintrachtsaal**  
Freitag, 21. Oktober, 7 1/2 Uhr  
**KONZERT**  
Berthe de Vigier Johan Hoorenman  
Sopranistinnen aus Kairo Pianist aus Amsterdam  
Liedergruppen von Schubert, Schumann, Brahms, Wolf und Strauß.  
Arien von Verdi. Klavierstücke von Bach, Brahms, Chopin u. Liszt. — Karten zu 8, 6, 4 u. 3 Mk. (zuzügl. Steuer) bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

**Eintrachtsaal**  
Dienstag, 25. Oktober, abends 7 1/2 Uhr  
**KONZERT**  
Irmgard Rohnstadt  
unter Mitwirkung von Mitgliedern des Bad. Landestheater-Orchesters  
PROGRAMM  
Septett op. 74 von J. N. Hummel, 15 Variationen (mit Fuge) op. 35 v. Beethoven — Sonate F-Moll v. Joh. Brahms. Der Konzertflügel Steinway & Sons ist aus d. Lag. d. Herrn H. Maurer, Kaiserstr. Eintrittskarten zu Mk. 7.—, 5.—, 3.50 und 2.— (ausschl. Steuer) Fr. Doert in der Musikalienhandlung Kaiserstraße 159. 6093  
Mitglieder der Karlsruher Theatergemeinde des B. V. B. und Musik-Studierende erhalten Ermäßigung.

**Soz. Partei Karlsruhe**  
Mittelstadt.  
Freitag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Colosseum Saal III.  
**Öffentliche Wähler-Versammlung**  
Thema: „Die bevorstehende Landtagswahl.“  
Referent: Gen. Landtagsabgeordneter Herr, Mitglied des Reichswirtschaftsrats.  
Wähler und Wählerinnen erscheint in Massen!  
Die Parteileitung.  
6097

**Verband der Lithographen Steindrucker und verwandte Berufe.**  
Zahlstelle Karlsruhe.  
Samstag, den 22. Oktober im Saale der „Eintracht“  
**Senefelder-Feier**  
zu Ehren des 150. Geburtstages Alois Senefelders, Erfinder der Lithogr.  
**30jähr. Verbandsjubiläum**  
Konzert, Anstellung von Graphik und Verlosung von nur guten Kunstblättern.  
Unter Mitwirkung von Fr. Martha Möller v. bad. Landestheater und des Gesangsvereins Typographia.  
Saalöffnung 7 Uhr Fest-Ball Anfang 7 1/2 Uhr

**Zentralverband der Hausangestellten**  
Ortsgruppe Karlsruhe.  
Am Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr, findet im Saale zur „Walhalla“, Angartenstraße, eine  
**Familien-Unterhaltung**  
verbunden mit humoristischen Vorträgen und Gesang statt.  
Anschließend: **Tanz.**  
6098 Der Vorstand.

**Speditionsgeschäft**  
**Eugen von Steffelin**  
Transport-Übernahmen und Speditionen aller Art — Gütersammelverkehr — Zollabfertigung — Versicherungen gegen Transport-Diebstahl u. Feuerschäden.  
**Internationale Transporte**  
Telephon 2 und 432. 6496

**BILLIGE ANGEBOTE**  
Donnerstag Freitag Samstag  
Verkauf 1. Etage  
Solange Vorrat

**Schuhwaren**  
nur gute Qualitäten.  
**Kinderstiefel**  
schwarz Leder 16/20 2750 Fleck 20/22 3350  
braun Leder 16/20 3250 Fleck 20/22 3950  
durchgenäht feste Sohle 21/24 4250 25/26 4950  
Rindbox u. R.-Chevr. 8500 oder Rind- 31/35 9500  
leder, naturfarbig 27/30  
**Damen-Schnür- u. Spangenschuhe** Restpaare . . . Paar 9500

**Damenstiefel**  
Schnürschuhe mod. Formen 145.— 12500 mit niederen 9500 mit Absätzen 13850  
Schnürstiefel mit und ohne Lackkappen 13850  
Schnürstiefel Rind-Box, extra stark 16500  
Schnürstiefel Rind-Box od. R.-Chevr. 13850  
mit Lackkappen hübscher Sonn- tagstiefel 14850  
Schnürstiefel Rind-Box, extra stark 16500  
Tourenstiefel 2 schlig, genäht u. genag. Lederfutter, geschl. Lasche 27500  
**Warme Hausschuhe** in großer Auswahl  
**Herrenstiefel**  
Schnürstiefel Rind-Box od. R.-Chevr. 13850  
mit Lackkappen hübscher Sonntagstiefel 14850  
Schnürstiefel Rind-Box, extra stark 16500  
Tourenstiefel 2 schlig, genäht u. genag. Lederfutter, geschl. Lasche 27500  
**Großer Posten Einlegesohlen** 39—46  
Serie I 1 Paar 0.15, 6 Paar 0.75, 12 Paar 1.25  
„ II 1 Paar 0.75, 3 Paar 1.00, 6 Paar 3.50

**Korsetten**  
Korsett lange Form, aus gutem Nessel . . . . . 2750  
Korsett grau Drell, festnäht . . . 3750  
Korsett Form mit Halter . . . . . 5200  
Korsett für starke Damen, gute Wickelform mit Halter 6950  
**Büstenhalter und Umstands-Korsetten** in großer Auswahl

**Damenwäsche**  
Damenhemd aus gutem Cretonne . . . . . 2950  
Damenhemd stark Hemdentuch mit Stickerei 3950  
Damenhemd in Wäschestoff m. guter Stickerei 4500  
Damen-Beinkleid Kallform m. Feston 2950  
Damen-Beinkleid aus gut. Hemdentuch 3650  
Damen-Beinkleid prima Wäsche-stoff mit breiter Stickerei 4800  
Nachthemd Kimonoschnitt aus festem Stoff mit Stickerei . . . . . 6800  
Nachthemd Geisha-Form mit Einsatz . . . . . 8500  
Nachthemd in eleg. A-Form aus gut. Stoffen 11000  
Stickerei-Unterröcke von 3250 an  
**Erstlingswäsche** in großer Auswahl zu vorzuziehenden Preisen.

**Färbe daheim**  
mit Brauns-schem Stofffarben.  
**Reinige**  
Deine Garderobe mit Brauns-schem „Quedlin“.  
**Erneuere**  
Ledersachen mit Brauns-schem „Wilbra“.  
Millionenfach bewährt. Einfach anzuwenden. Unbedingt zuverlässig. Absolut unschädlich.  
Überall zu haben.  
Verlangen Sie beim Einkauf die lehrreiche Brauns-sche Gratisbrochure.

**Hilfsbund vertriebener Essig-Lothringer**  
Ortsgruppe Karlsruhe.  
Freitag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Colosseum“, Kaiserstr. 42, eine wichtige  
**Versammlung**  
mit folgender Tagesordnung statt:  
1. Die wirtschaftliche Zukunft der vertriebenen Essig-Lothringer im Reich. (Referent: Herr Kupbaum, Geschäftsführer des Hilfsbundes Berlin).  
2. Siedelungsfrage für die Vertriebenen.  
Zahlreichen Besuch erwartet.  
Der Vorstand. 6700

**Maschinen-Arbeiter**  
gelernter Masch. oder Schreiner für Präsmaschine und Kreisäge für dauernde Beschäftigung gesucht.  
**Gebr. Himmelheber**  
Möbelfabrik, Karlsruhe.  
**Großstückarbeiter**  
gesucht  
**Schröder & Fränkel.**  
Kaiserstraße 211. 6701  
**Schneider**  
erfahrene Großstückarbeiter für dauernd sucht  
Fr. Burckhardt Nachf. in Raftatt.

**Lebensmittel-Verteilung**  
Amerikanisches Weizenmehl: Kopfmenge 800 gr gegen die Reichsliste Nr. 4 zum Preise von 3.60 Mk für 1 Pfund. Ausgabe durch die Bäckereien vom 20. bis 29. Oktober.  
Rückrechnung der Reichs-Marken mit den Notmarken Nr. 34.  
Karlsruhe, den 18. Oktober 1921. 2408  
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

**Wurm- u. Kuren**  
Behandlung aller Krankheiten durch Naturheilkunde  
sicherer Erfolg in ca. 2 Stunden, unschädlich, nur 1 mal zu nehmen.  
30jährige Erfahrungen  
**Halenkuren Robert Schneider**  
(Anfragen Porto belegen.) (wissenschaftl. gebildet)  
Karlsruhe Kaiserstrasse 40 Tel. 1741  
Sprechzeit 9 Uhr — 1—4 Uhr.

**Spanische Weinstube Lorelei**  
Kaiserplatz 6892  
Empfehle meine naturreinen  
**Herb- und Süß-Weine**  
Jeden Donnerstag Schlichting.

**Bad. Landestheater**  
Donnerstag, 20. Okt. 7—10 Uhr. Mk. 12.—  
**Rose Bernd**

**Tanz-Lehr-Institut**  
**Braunagel**  
Nowacksanlage 13  
Bis zum 1. April jedenzeit  
Oktober-November  
Beginn neuer Kurse  
für Vorgeschr. u. Kurse f. Anfänger.  
Geß. Amold. Jederz.

**Gipfer-Gejuch**  
Tüchtige Gipfer finden sofort Beschäftigung bei  
**E. & H. Altmendinger**  
Karlsruhe  
Melancthonstraße 2.

**Im Möbel-Ausverkauf**  
wegen Geschäftsveränderung werden 1- und 2-tür. Schränke, Sofas, Couchlongues, Bücher-schränke, Schlafzimmer, Küchen, Waschkommoden mit Marmor, Esszimmer, Büffet und Kredenz, gleiche polierte Beizen, französischer Salon, Vertikals etc. sehr billig verkauft.  
**Kaiserstraße 69**  
Eingang Waldhornstraße  
Saden Krämer  
**Kinderliegewagen**  
gut erl. zu verkaufen  
Kornblumenstr. 7 IV.  
**Zwei Bettstellen**  
mit Matz u. Kopfkissen billig abzugeben. Anzusehen von 1/2 Uhr ab. J. Leonhardt, Scherzstr. 19, III, links. 6094

Bei der heute durch die Stadtverordneten vorgenommenen Erziehungswahl in den Stadtrat für die verfallene Stadträtin, Frau Anna Richter, wurde mit Amtsbauer bis zu den nächsten Erziehungswahlen (November 1922) zum Mitglied des Stadtrats gewählt:  
Elise Brehm, Handelsgärtnerin-Chefrau.  
Die Wahlen liegen vom 20. ds. Mts. an wöchentlich 8 Tagen im Rathaus 2. Stad. Zimmer Nr. 60 (Stadtkanzlei, Abt. X — Registratur) zu jedermanns Einsicht auf.  
Etwasige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl sind binnen 8 Tagen von dieser Bekanntmachung im Karlsruher Tagblatt an beim Bürgermeisteramt oder beim Bezirksamt hier schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel anzubringen.  
Karlsruhe, den 19. Oktober 1921.  
Das Bürgermeisteramt.

Aus der Bankier Eduard Koelle-Stiftung ist das Zinsverträgnis für 1921/22 im Betrage von etwa 2800 Mk an einen mittellosen, aber braven und fleißigen jungen Mann aus hiesiger Stadt als Beisitzer zu seiner weiteren Ausbildung zu vergeben. In Betracht kommt nach Vorchrift des Stitzers nur entweder ein Schüler des Gymnasiums bei seinem Abgang auf die Unterstufe, oder ein Polytechniker, wenn er das Reifezeugnis absolviert hat, oder ein Handelsbeisitzer, wenn er seine Lehre bestanden und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, oder ein Kunstbeisitzer, wenn er seine Studien hier vollendet hat.  
Bewerbungen sind bis zum 20. November ds. Mts. unter Angabe der persönlichen und Vermögensverhältnisse der Bewerber bei uns einzubringen.  
Karlsruhe, den 18. Oktober 1921.  
Das Bürgermeisteramt.

**Balksbäder betz.**  
Die in nachbenannten Schulhäusern befindlichen Balksbäder werden mit dem 22. ds. Mts. wieder für den öffentlichen Verkehr als Balksbäder geöffnet:  
Tullaufschule, am Tullaplatz, Ribbelschule, Markgrafenstraße 28, Südenschule I und II, Südenschule, Gutenbergstraße, Kaiserallee 55, Mühlburgerstraße, Hardth. 1 und Schule Daxlanden.  
In der Tullaufschule, Südenschule und Gutenbergstraße befinden sich besondere Badeabteilungen für Frauen und für Männer. Die Balksbäder in den übrigen Schulhäusern sind nur für Männer benutzbar.  
Die Bäder sind für den allgemeinen Verkehr als Balksbäder jeden Samstag von 5—1 Uhr geöffnet.  
Ein Bad (Brausebad) kostet 1.50 Mk einschließlich 50 Pf. Vergütung für den Hausmeister, Badehofen, Badehörigen und Trödenknecht müssen die Badenden mitbringen.  
Karlsruhe, den 17. Oktober 1921.  
Das Bürgermeisteramt.

**Bekehrung**  
mittlere nachtheiliger b u n g:  
Der Entsch. 20. Oktob. macht den liens und gemäß de Bunde zu nung zu und wirtsch. sich bestialt veranlaßt. In Anbet. phisik zer mengt sich auf Minderhei auselnd stand en Interesse schafte Oberstie sich heute Entschidn und daß Geltung s gierungen, weigern f durch ihre Durchführ legen bestw ägung, d big ist, die führen, fol um die vo Genef  
Berth. schalterkon berichte: Entschidn mit dem f sehen, (wov einer der nen. Der Grenzlinier men, deren werden die und den S Das für dän ras wird zungskommt Abgrenzung Regierung vollmächtig sein sowie Bernaltung werden, ber  
Mit de terkonferer tal dieses Viererkomm tretern S panie daß Oberstie gent seines Zinkprodu des Wölfer geht also Z Besitzstande wird, als frieden vor land unter kann, ist e gebiet h reatien Lu noch almer Derz, das s sich Deutjd E in fen umvorherge Abgrund f Es ist f zum Kriege Krieg verl nalen, si Politik hat deutet, mer empföhlene